



vierzig jahre dortmunder raumplanung | 1969 bis 2009



Inhalt

Vorwort	03
Die Fakultät Raumplanung	04
Die Fakultät Raumplanung: Wie alles begann	05
Die Fakultät Raumplanung heute	06
Partnerschaften, Kooperationen & Netzwerke	08
IRPUD – Institut für Raumplanung	10
ISPC – International Spatial Planning Centre	12
Forschung an der Fakultät	14
Raumentwicklung und Umwelt	15
Raumentwicklung und Gesellschaft	19
Urbanismusforschung Ruhrgebiet	23
International vergleichende Raumplanung	27
Studium der Raumplanung	31
Bachelor of Science Raumplanung	35
Master-Studiengänge an der Fakultät Raumplanung	37
Fachschaft Raumplanung	39
Zeittafel	40
Impressum	



Jubiläumskongress & Fakultätstag am 26. Juni 2009 | Bilder von links oben nach rechts unten:

- Prof. Dr. Christa Reicher, Prodekanin der Fakultät und Organisatorin des Jubiläumskongresses
- Rektorin Prof. Dr. Ursula Gather im Gespräch mit Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann
- Plakatausstellung der Fakultät • Absolventinnen und Absolventen der Fakultät 2008/2009

Vorwort

Mit Ihrem 40. Geburtstag, so ein Referent auf dem Jubiläumskongress der Fakultät, der am 26. Juni 2009 unter dem Motto „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ stattfand, sei die Fakultät Raumplanung der TU Dortmund erwachsen geworden. Die Fakultät habe den Raumplaner auf dem Arbeitsmarkt etabliert und Zeichen in der regionalen, nationalen sowie internationalen Forschung gesetzt.

Die Fakultät befand sich in den letzten Jahrzehnten in einem stetigen und positiven Wandlungsprozess. Inzwischen ist aus dem Experiment eine Fakultät mit Profil entstanden, die erfolgreich mit anderen traditionellen planungswissenschaftlichen Disziplinen konkurrieren kann. Zu verdanken haben wir dies einer offenen Diskussionskultur, dem produktiven Miteinander der unterschiedlichen Hochschulgruppen, dem Austausch mit unseren nationalen und internationalen Partnern und nicht zuletzt den inzwischen rund 4.000 Absolventen und Absolventinnen, die weit über den klassischen Bereich der Stadt- und Regionalplanung hinaus Führungspositionen in Kommunen, Landesverwaltungen und beim Bund einnehmen und damit den Ruf Dortmunds als größte und erfolgreichste Fakultät der PlanerInnenausbildung geprägt haben.

Das 40-jährige Bestehen der Fakultät Raumplanung haben wir als Anlass genommen, die vorliegende Broschüre zusammen zu tragen. Damit ermöglichen wir einen Überblick über die Anfänge, aber auch die heute bestehende Struktur der Fakultät, über die Neustrukturierung des Lehrangebotes und über die aktuellen Forschungsschwerpunkte der Fakultät, die auch die zukünftigen Herausforderungen der Fakultät widerspiegeln.



Für die nächste Dekade wünsche ich mir für die Fakultät, dass die PlanerInnenausbildung auch mit den neuen Studienangeboten so erfolgreich bleibt wie bislang und dass die Fakultät auch weiterhin mit einer interdisziplinären Forschung im Spannungsfeld zwischen Ingenieurs- und Gesellschaftswissenschaften die wesentlichen Probleme der Zeit aktuell aufgreifen kann.

Hans-Peter Tietz
Dekan der Fakultät Dortmund



Personalien	
Familienname:	von der Warth
Vorname:	Anne-Marie
Geburtstag:	29.6.50
Geburtsort:	Frankfurt/Main
Kreis:	
Staatsangehörigkeit:	deutsch

Jubiläumskongress & Fakultätstag am 26. Juni 2009 | Bilder von links oben nach rechts unten:

- Erste Absolventin des neuen M.Sc. Raumplanung: Stefanie Willmann
- "Gründervater" der Fakultät: Prof. Dr. Dr. E.h. Gerd Albers
- Traditionelles Fußballspiel zum Fakultätstag: Studierende vs. Lehrende
- Studienbuch einer der ersten Absolventinnen: Anne-Marie von der Warth

Die Fakultät Raumplanung: Wie alles begann

Prof. Dr. Dr. E.h. Gerd Albers

Anfänge sind nicht immer leicht zu präzisieren, aber gewiss ist ein wichtiger Beitrag zur Gründung der Fakultät Raumplanung dem „Städtebauerkränzchen“ zuzuschreiben – so die interne Bezeichnung für die Treffen der Städtebauprofessoren, die auf Anregung des Darmstädter Kollegen Max Guthier seit den späten fünfziger Jahren regelmäßig stattfanden und dem informellen Gedankenaustausch dienten.

Es muss 1965 gewesen sein, als Herbert Jensen, Städtebauprofessor in Braunschweig und zugleich Gründungsprofessor der TU Dortmund, in diesem Kreise um Meinung der Kollegen bat. Seine jungen Mitarbeiter bedrängten ihn, er solle sich dafür einsetzen, neben der Architektur auch ein eigenständiges Städtebaustudium einzurichten – was wir denn davon hielten? Max Guthier und ich befürworteten dieses Vorhaben nachdrücklich, Erich Kühn (Aachen) hatte zwar einige Vorbehalte, meinte aber auch, die Chance zu einem solchen Experiment müsse genutzt werden. Gegenstimmen wurden nicht laut, und so ging Jensen mit diesem Meinungsbild in den Gründungssenat.

Der Zufall wollte, dass ich im gleichen Jahre zum Rektor der TH München gewählt wurde; das alljährliche Rektorentreffen – diesmal im Februar 1966 in Mannheim – führte zur Begegnung mit dem Dortmunder Gründungsrektor Schmeisser. Nachdem er mich als Stadtplaner identifiziert hatte, zog er mich in ein Gespräch über das Konzept einer Planerausbildung, über das im Gründungssenat offenbar noch keine Einigkeit bestand. Ich schlug ihm die Bildung eines Strukturausschusses vor, in dem die mit Planungsfragen befassten Fakultäten vertreten sein sollten. Der Ausschuss solle einen Rahmen für die Zusammensetzung des Lehrkörpers und die Grundzüge des Lehrprogramms erarbeiten. Der Gedanke schien ihm plausibel, und so

landete ich dann mit einer gewissen Zwangsläufigkeit in diesem Ausschuss und – unter dem Vorsitz des Rektors – in der Rolle einer Art des Geschäftsführers. Zum Strukturausschuss gehörten ferner – außer dem Gründungssenator Jensen – die Professoren Gassner (Bau- und Vermessungsingenieur), Guthier (Städtebauer), Umlauf (Landesplaner), Henn und Schwippert (Architekten), dazu als Vertreter der kommunalen Planung Dr. Farenholtz, Baubürgermeister in Stuttgart, und Dr. Schneider für den Wissenschaftsrat.

Im Dezember 1966 nahm dieser Ausschuss seine Tätigkeit auf, die sich dann – mit vierzehn Sitzungen – über anderthalb Jahre hinzog. Dabei gab es von vornherein einen Konsens im Grundsätzlichen. Alle Mitglieder kannten die städtebauliche Praxis ebenso wie die Lehre; sie waren sich in der Erkenntnis einig, dass hier nicht nur Lücken zu schließen waren, sondern, dass es auch eines spezifischen Denk- und Arbeitsansatzes bedürfe, deutlich unterschieden von dem der „etablierten“ Disziplinen. Diese gemeinsame Sicht wird in der Ergebnisniederschrift der ersten Sitzung des Strukturausschusses deutlich, deren einleitender Absatz hier wiedergegeben sei:

„Die Notwendigkeit, in der Bundesrepublik die Möglichkeit zu einem Studium der Raumplanung zu schaffen, wird von allen Beteiligten vorbehaltlos bejaht. Deutschland liegt in dieser Hinsicht weit hinter den angelsächsischen Ländern zurück, in denen eine solche Ausbildung seit zwei Jahrzehnten besteht. Die Anforderungen sowohl an die Zahl als auch an das akademische Niveau von Fachleuten für Bauleitplanung, Landesplanung und Raumordnung nehmen angesichts der wachsenden Interdependenzen in unserer Gesellschaft ständig zu; schon jetzt gibt der Rückstand hinter den Erfordernissen zu großer Sorge Anlass. Die Entwicklung eines solchen Studienganges im Rahmen bestehender Hochschulen wäre zwar nicht unmöglich, aber mit den allseits bekannten Schwierigkeiten behaftet, die sich aus der vorhandenen Struktur ergeben. Es bietet sich deshalb an, diesen Schritt mit der Neugründung in Dortmund zu verknüpfen.“

Und so geschah es.

AUFBAU DER FAKULTÄT RAUMPLANUNG

FACHGEBIETE



GRUNDLAGEN DER RAUMPLANUNG

Raumplanungs- und Umweltrecht

Dr. Klaus Joachim Grigoleit
(Lehrstuhlvertretung)

Stadt- und Regionalsoziologie

Prof'in Dr. Susanne Frank

Raumbezogene Informationsverarbeitung und Modellbildung

Dr. Claudia Werner
(Lehrstuhlvertretung)

Volkswirtschaftslehre, insbes. Raumwirtschaftspolitik

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Politische Ökonomie

Prof. Dr. Franz-Josef Bade



SEKTORALE RAUMPLANUNG

Immobilienentwicklung

Prof. Dr. Franz-Josef Bade
(kommissarisch)

Landschaftsökologie und Landschaftsplanung

Prof. Dr. Dietwald Gruehn

Ver- und Entsorgungssysteme

Prof. Dr. Hans-Peter Tietz

Verkehrswesen und Verkehrsplanung

Prof. Dr. Christian Holz-Rau



INTEGRIERENDE RAUMPLANUNG

Bodenpolitik, Bodenmanagement und kommunales Vermessungswesen

Prof. Dr. Benjamin Davy

Raumplanung in Europa

Prof. Dr. Benjamin Davy
(kommissarisch)

Raumplanung in Entwicklungsländern

Prof. Dr. Einhard Schmidt-Kallert

Raumordnung und Planungstheorie

Prof. Dr. Dietwald Gruehn
(kommissarisch)

Stadt- und Regionalplanung

Prof'in Dr. Sabine Baumgart

Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung

Prof'in Christa Reicher

IRPUD

INSTITUT FÜR RAUMPLANUNG

- Fachübergreifende Forschung
- Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit
- Studien- und Projektzentrum
- I+K-Betreuung
- Reproduktionszentrum

ISPC

INTERNATIONAL SPATIAL PLANNING CENTRE

- Durchführung des M.Sc. "Regional Development Planning and Management" in Kooperation mit Partnerunis in Chile, Ghana, Tansania und den Philippinen
- Durchführung des M.Sc. "Spatial Planning in Europe"
- Vernetzung der internationalen Aktivitäten der Fakultät

DEKANAT

- Koordination zentraler Fakultätsaufgaben
- Haushalt und Kapazität
- Prüfungsausschuss
- Promotionsausschuss

Die Fakultät Raumplanung heute

Seit vier Jahrzehnten werden Raumplanerinnen und Raumplaner an der – inzwischen zur Technischen Universität umbenannten – Universität Dortmund ausgebildet. Die ersten Studierenden schrieben sich zum Wintersemester 1969/70 in diesen „neuartigen“ Studiengang an der neu gegründeten Universität Dortmund ein. Seither kann die Fakultät rund 4.000 Absolventinnen und Absolventen verzeichnen.

Bereits 1968 wurden die ersten Professorinnen und Professoren an die damals noch als „Abteilung Raumplanung“ bezeichnete Fakultät berufen. Heute agiert die dritte Generation der Lehrenden und neben zahlreichen strukturellen und personellen Veränderungen im laufenden Betrieb der Fakultät haben wesentliche Bausteine, die in der Gründungsphase der Fakultät entwickelt wurden, nach wie vor Bestand. Allem voran der interdisziplinäre und alle räumlichen Ebenen integrierende Ansatz, der vielen planungsbezogenen Fakultäten im In- und Ausland als vorbildlich gilt. Umgesetzt im Projektstudium hat dieses die Fakultät Raumplanung kennzeichnende Ausbildungsprofil auch den Übergang in das gestufte Studiensystem mit Bachelor und Master geschafft.

Gemessen an der Zahl der Studierenden und der Breite der Themen ist die Fakultät derzeit die größte Ausbildungsstätte für Raumplanerinnen und Raumplaner in Europa. Den Absolventen der Fakultät Raumplanung hat sich heute ein breites Berufsfeld erschlossen, sie nehmen Aufgaben in öffentlichen, halböffentlichen und privaten Institutionen wahr.

Dabei arbeiten sie nicht nur im „klassischen“ Planerkontext, sondern auch in der Immobilienwirtschaft, der Wirtschaftsförderung, in Verkehrsbetrieben und bei Großhandelsketten, in den Medien und bei inter-



nationalen Institutionen, in Forschungsinstituten und an Universitäten.

Über den Alumni-Verein, die Gesellschaft zur Förderung der Fakultät Raumplanung an der Universität Dortmund e.V., hält die Fakultät den Kontakt zu ihren Absolventen. In diesem Zusammenhang werden z.B. Absolventinnen und Absolventen der Fakultät eingeladen, um den heutigen Studierenden einen Einblick in ihre persönlichen beruflichen Biographien und ihren eigenen beruflichen Werdegang zu geben.

Auch in der Forschung hat sich die Raumplanung in den letzten Jahrzehnten zu einer eigenständigen Disziplin entwickelt. In den einzelnen Fachgebieten sowie dem Institut für Raumplanung (IRPUD) wurden und werden zahlreiche grundlagen- sowie anwendungsorientierte Forschungsprojekte durchgeführt. Ein bedeutender Aspekt der Forschung ist die theoriegeleitete empirische Planungsforschung, in der es sowohl um die Weiterentwicklung der Theorien, Verfahren und Instrumente raumbezogener Planung und Steuerung geht als auch um die Erforschung der Planungspraxis auf unterschiedlichen Planungsebenen. Inzwischen wird ein bedeutender Anteil der Forschungstätigkeit über Mittel von Förderinstitutionen außerhalb der Universität, sogenannte Drittmittel, finanziert.

www.raumplanung.tu-dortmund.de

Kooperationen, Partnerschaften & Netzwerke



Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerke sind für die Fakultät Raumplanung wichtige Elemente erfolgreicher Kommunikation. Neben der losen Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten, die bei allen Fachgebieten und Einrichtungen der Fakultät bestehen, gibt es zusätzlich auch institutionalisierte Partnerschaften und Kooperationen.

Universitätskooperationen

Auf der Universitäts- und Fakultätsebene sind dabei insbesondere die Partneruniversitäten für die Durchführung des M.Sc. Spatial Planning for Regions in Growing Economies (SPRING) in Chile, Ghana, Tansania und auf den Philippinen zu nennen. Darüber hinaus unterhält die Fakultät Partnerschaften zu Universitäten in Australien, Bangladesch, Großbritannien, Italien, Jordanien, im Nord-Irak, in Palästina, Polen, Südkorea, der Türkei und den USA.

Um den Studierenden der Fakultät Raumplanung hervorragende Möglichkeiten für ein Studium im Ausland zu ermöglichen, unterhält die Fakultät zusätzlich ERASMUS-Partnerschaften in 15 Ländern Europas. Des Weiteren werden in jedem Studienjahr mehrere Projekte mit internationalem Bezug durchgeführt, die es Studierenden ermöglichen, Erfahrungen mit Planungssystemen und -problemen in anderen Ländern zu sammeln.

www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/auslandsstudium

Raumwissenschaftliche Institute der Leibniz-Gemeinschaft

Die Fakultät Raumplanung unterhält enge Kontakte zu den raumwissenschaftlichen Instituten der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL). Hervorzuheben ist hierbei die Kooperation mit der Akademie für Raumforschung und Landeskunde (ARL). Der fachliche Wissensaustausch erfolgt über die intensive Mitarbeit der Fakultät in zahlreichen Arbeitskreisen der ARL, beispielsweise zu den Themen Klimawandel, Metropolregionen, Risikomanagement sowie Wasser und die Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL.

Auch die Wahl von Prof. Dr. Hans Heinrich Blotevogel (ehem. Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung) als Präsident der Akademie für Raumforschung und Landeskunde 2008 zeigt die enge Verknüpfung der Fakultät Raumplanung mit der ARL.

www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/forschung

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH und Stadt Dortmund

Die formelle Kooperation mit dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH besteht bereits seit 2003 und ermöglicht einen Austausch in Forschung und Lehre. Es werden gemeinsame Forschungsprojekte und Veranstaltungen durchgeführt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ILS bringen ihre fachlichen Kompetenzen in die Projektarbeit an der Fakultät Raumplanung ein und sind als Gutachter für Diplomarbeiten tätig.

Mit der Fakultät Raumplanung und dem ILS verfügt Dortmund über ein einzigartiges Kompetenzzentrum für raumwissenschaftliche Forschung, Lehre und die wissenschaftlich fundierte Entwicklung von raumbezogenen Gestaltungsansätzen. Zur Ergänzung, Vertiefung und Weiterentwicklung der bestehenden informellen Zusammenarbeit zwischen der Fakultät Raumplanung, dem ILS und dem Planungsdezernat der Stadt Dortmund wurde 2009 ein Kooperationsvertrag zwischen den drei Akteuren unterzeichnet. Ziel der Kooperation ist es, den gegenseitigen Nutzen der Forschungs- und Vorhabenplanungen zu erhöhen.

www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/forschung

Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Seit 2007 besteht eine formalisierte Kooperation mit der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, um auf den Gebieten der Raumplanung und der Industriedenkmalpflege zusammenzuarbeiten. Die Kooperation beinhaltet insbesondere die Durchführung von Lehrveranstaltungen durch die Stiftung sowie die Unterstützung von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fakultät bei der Durchführung von Studienarbeiten oder Promotionsvorhaben. Darüber hinaus startete 2008 als erstes gemeinsames Forschungsprojekt „Das montanindustrielle Erbe des Ruhrgebiets - Eine Chance für die nachhaltige Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts“, in dem die Vielfalt des Umgangs und der Entwicklung ehemaliger montanindustrieller Flächen im Ruhrgebiet mit ihren Folgen für die Stadt- und Siedlungsentwicklung systematisch und umfassend aufbereitet und analysiert wird.

www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/forschung

Forschungsnetzwerk Wohnen und Stadt

Das Institut für Raumplanung (IRPUD) kooperiert seit dem Jahr 2007 mit der NRW.BANK, Wohnungsbauförderungsanstalt NRW (Wfa). Im Zuge dieser Kooperation wird die Forschung unterstützt und eine Reihe gemeinsamer Aktivitäten und Veranstaltungen des IRPUD und der NRW.BANK durchgeführt. Diese dienen

einer stärkeren Verzahnung der Bereiche Forschung, Lehre und Praxis und richten sich dementsprechend sowohl an Studierende und Lehrende als auch an Praktiker aus den Bereichen der räumlichen Planung sowie der Wohnungswirtschaft und -politik.

Die Aktivitäten gruppieren sich um drei Kernelemente der Zusammenarbeit. Erstens wird seit 2008 jährlich das Dortmunder Wohnungspolitische Kolloquium als große Fachtagung zu ausgewählten Themen ausgerichtet. Zweitens findet im Rahmen des 2008 gegründeten landesweiten Forschungsnetzwerks „Wohnen & Stadt“ regelmäßig Wissenschaftsgespräche mit geladenem Fachpublikum statt. Dritten prämiiert der NRW.BANK-Preis „Wohnen und Stadt“ herausragende Diplom- und Masterarbeiten sowie Promotionen im Themenfeld der Wohnungswirtschaft und -politik.

www.raumplanung.tu-dortmund.de/irpud/fnws/

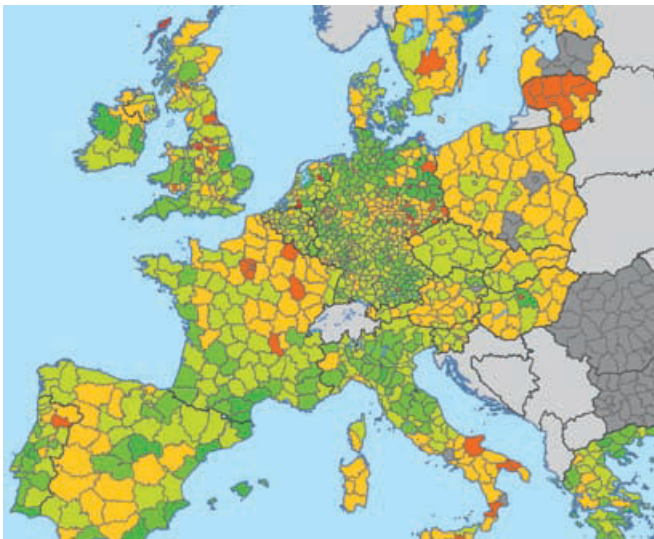
Stadt- und regionalwissenschaftliches Forschungsnetzwerk Ruhr (SURF)

Das stadt- und regionalwissenschaftliche Forschungsnetzwerk Ruhr (SURF) ist ein Verbund raumwissenschaftlicher Institutionen des Ruhrgebiets. Das Netzwerk entstand 2005 aus einer gemeinschaftlichen Initiative des Instituts für Raumplanung (IRPUD), des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS) und des Geographischen Instituts der Ruhr-Universität Bochum. Inzwischen ist das Institut Arbeit und Technik der FH Gelsenkirchen (IAT) ebenfalls Partner im Forschungsnetzwerk.

Neben dem wissenschaftlichen Informations- und Erfahrungsaustausch werden gemeinsame Forschungsvorhaben initiiert, Forschungsergebnisse in der Schriftenreihe „Metropolis und Region“ publiziert sowie Symposien, Kolloquien und Workshops zu aktuellen Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung veranstaltet. Geplant ist zudem die Zusammenarbeit in der Entwicklung postgradualer, forschungsbezogener Lehrangebote.

www.surf-ruhr.de

IRPUD – Institut für Raumplanung an der TU Dortmund

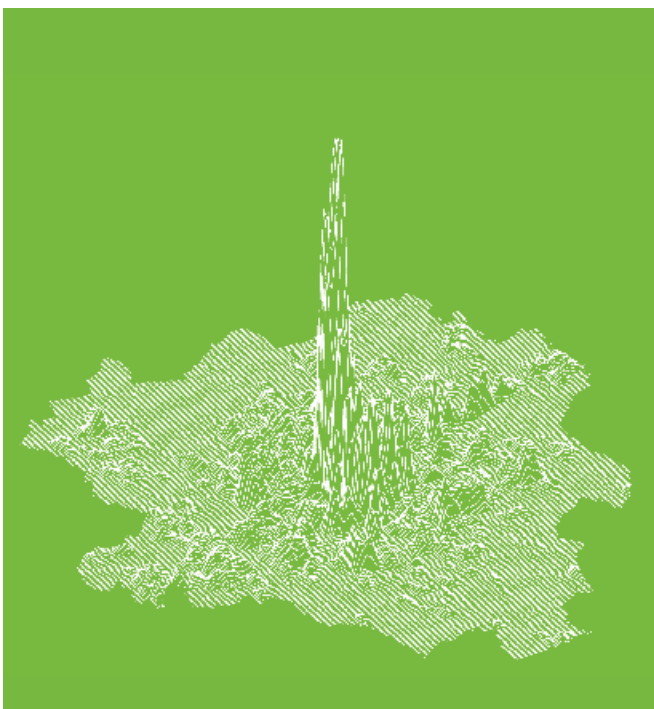


Das 1974 gegründete Institut für Raumplanung (IRPUD) ist die zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät Raumplanung und bundesweit das einzige universitäre Institut mit einer dermaßen breiten fachlichen Ausrichtung. Es dient der inhaltlichen Integration der an der Fakultät vertretenen Fachdisziplinen durch fachgebietsübergreifende Forschungsprojekte und Dienstleistungen für die gesamte Fakultät. Das IRPUD gliedert sich in sechs Arbeitsbereiche, die neben der „Forschung“ und der „Dokumentation“ auch das „Studien- und Projektzentrum“, die „Arbeitsgruppe Geographische Informationssysteme“ und die technischen Einrichtungen „Reprozentrum“ sowie „luK-Einheit“ umfassen.

Eingerichtet wurde das IRPUD 1974 von Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann und wurde von ihm bis 1993 geleitet. Im Anschluss übernahm Prof. Dr. Michael Wegener die Leitung des IRPUD, gefolgt von Prof. Dr. Hans-Heinrich Blotevogel. Seit 2008 ist Prof. Dr. Dietwald Gruehn geschäftsführender Institutsleiter des IRPUD.

In seinem nun schon 35jährigen Bestehen blickt das IRPUD auf ein breites Spektrum abgeschlossener Forschungsprojekte zurück, die von theoretisch-methodischer Grundlagenforschung bis hin zu praxisnahen Formen der Politikberatung reichen.

Mit der Integration und Verknüpfung fachspezifischer Sichtweisen, Methoden und Theorien hat das IRPUD zur Weiterentwicklung der eigenständigen Disziplin Raumplanung beigetragen. Die laufenden und im Wesentlichen aus Drittmitteln finanzierten Forschungsprojekte lassen sich aktuell fünf Forschungsfeldern zuordnen:





Raumbezogene Risiko- und Klimafolgenforschung, Raumentwicklung im europäischen Vergleich, Nachhaltige Raumentwicklung, Strukturwandel in Metropolregionen und räumliche Simulationsmodelle.

Die Bearbeitung der Forschungsprojekte erfolgt in der Regel in interdisziplinären Teams aus Wissenschaftlern des Instituts, der Fachgebiete sowie fakultätsexternen Forschern. Neben der Durchführung von Forschungsprojekten versteht sich das IRPUD auch als Plattform für den Austausch und Diskurs aktueller Planungsthemen in öffentlichen IRPUD-Forschungskolloquien (FOKO) sowie Fachveranstaltungen und Tagungen. Seit 2006 ist Prof. Dr. Stefan Greiving als Leiter des Bereichs Forschung tätig.

Die fakultätseigenen Schriftenreihen in den Dortmund-Beiträgen zur Raumplanung, die in der deutschsprachigen Planerwelt hohes Ansehen genießen, werden im IRPUD-Arbeitsbereich Dokumentation betreut. Für die Außenwahrnehmung der Fakultät in der Fachöffentlichkeit ist sie ein wichtiges Aushängeschild. Die inzwischen über 130 Bände umfassende „Blaue Reihe“ dient der Veröffentlichung von Dissertationen, Monographien, themenorientierten Sammelbänden und herausragenden Diplomarbeiten. In der Reihe „Projekte“ werden ausgewählte Studienarbeiten veröffentlicht und die vom Fachgebiet Verkehrswesen und Verkehrsplanung (VPL) initiierte Reihe „Verkehr“ widmet sich verkehrsbezogenen Themen.

Zum IRPUD gehört auch das Studien- und Projektzentrum (IRPUD-SPZ), das zum einen für die Koordination der Bachelor- und Masterstudiengänge an der Fakultät sowie die Studienfachberatung zuständig ist und zum anderen die jährlich über zwanzig durchzuführenden Studienprojekte didaktisch und organisatorisch unterstützt. Das IRPUD-SPZ übernimmt zudem die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen rund um das Studium an der Fakultät und den Übergang in den Beruf.

www.raumplanung.tu-dortmund.de/irpud



Bilder von links oben nach rechts unten:

- Der kurze Sommer in Valdivia, Chile
- SPRING-Studierende auf Exkursion • SPRING-Workshop in Dortmund
- Workshop im Rahmen einer Dorfentwicklung in Kenia • Kenianische Bauern erarbeiten eine Karte ihres Dorfes

ISPC – International Spatial Planning Centre

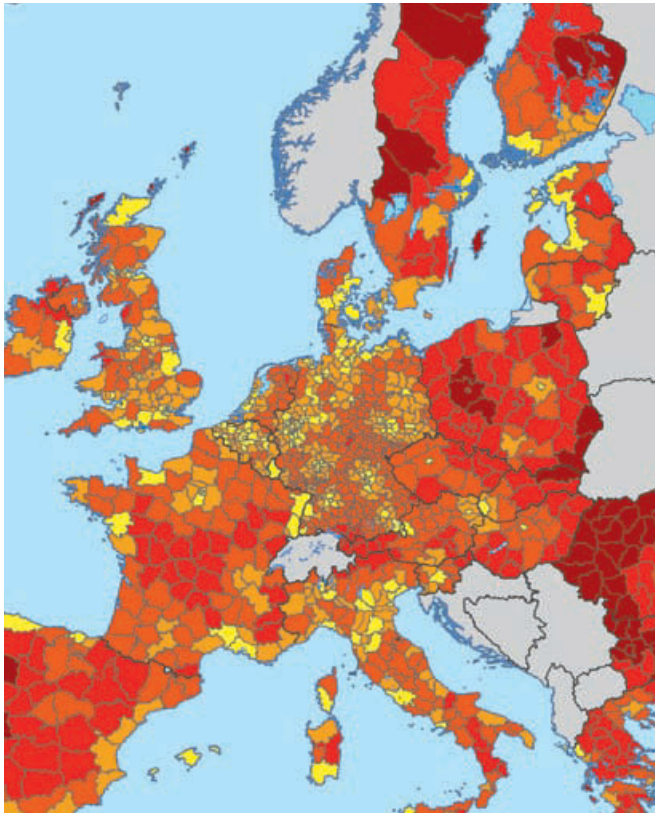
Der enge Bezug zum Ruhrgebiet auf der einen Seite und die internationalen Beziehungen auf der anderen Seite haben als Pole die Geschichte der Fakultät Raumplanung von ihren Anfängen bis heute gleichermaßen geprägt. Ein Leuchtturmprojekt der Internationalität der Fakultät Raumplanung ist der 1984 erstmals angebotene englischsprachige Master-Studiengang SPRING (Spatial Planning for Regions in Growing Economies), der sich an berufserfahrene Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika wendet. Vielfach prämiert, gehört SPRING heute zu den Markenzeichen der Fakultät. Darüber bereitet die Fakultät einen neuen Masterstudiengang „Spatial Planning in Europe“ in englischer Sprache vor (siehe Master-Studiengänge an der Fakultät Raumplanung).

Zahlreiche internationale Forschungsprojekte sind an der Fakultät in den letzten beiden Jahrzehnten erfolgreich abgewickelt worden, andere sind in Vorbereitung. 2008 wurde ein International Spatial Planning Centre (Institut Raumplanung International) eingerichtet, um Lehre und Forschung der Fakultät in den Bereichen Raumplanung in Entwicklungs- und Schwellenländern und europäische Raumplanung besser koordinieren und bündeln zu können. So ist das Institut für die Organisation und Durchführung der internationalen Studiengänge zuständig.

Die Beratung ausländischer Studierender aus aller Welt ist eine weitere Aufgabe des Instituts. Darüber hinaus soll auch die international vergleichende Forschung der Fakultät am ISPC gebündelt werden. Im Institutsvorstand sind Professorinnen und Professoren der Fakultät sowie Vertreter des Mittelbaus, der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Studierenden.

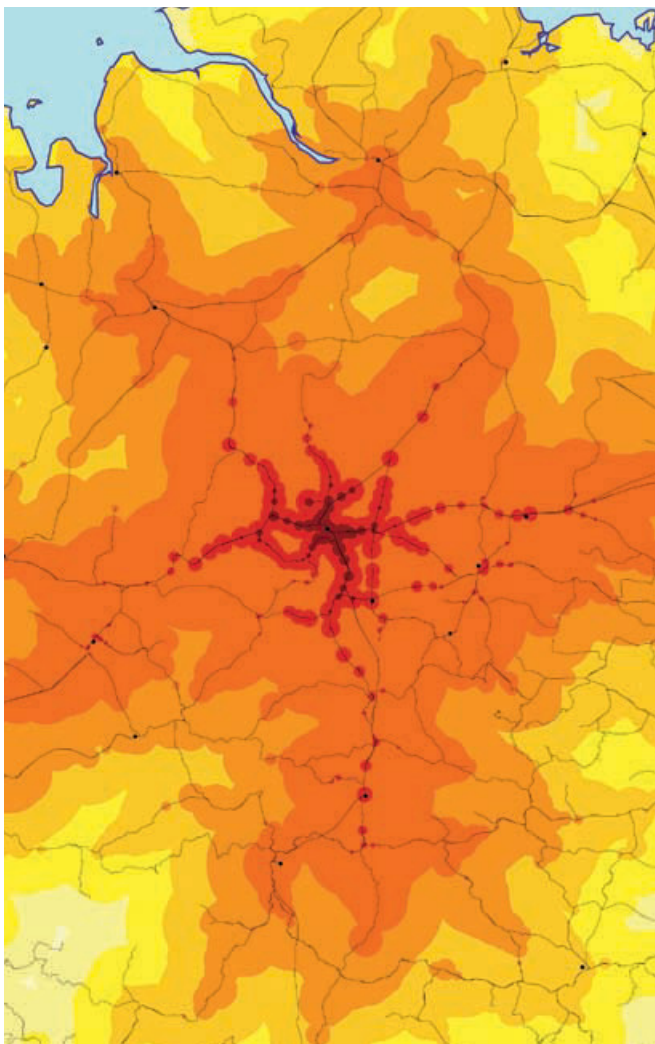
Internationalisierung braucht Partner in anderen Teilen der Welt. Deshalb ist die Pflege der Fakultäts- und Universitätspartnerschaften sehr wichtig. Mit vier dieser Partner führt die Fakultät den Studiengang SPRING in einem weltumspannenden Netzwerk durch: fünf Universitäten auf vier Kontinenten. Außer der TU Dortmund gehört dazu die Kwame Nkrumah University of Science and Technology in Kumasi in Ghana, gegründet in der postkolonialen Ära in einer der wenigen afrikanischen Städte mit vor-kolonialer Tradition; die University of the Philippines in Manila, eine der traditionsreichsten und größten Universitäten Südostasiens; die ARDHI University in Dar es Salaam, Tansania, und die Universidad Austral in Valdivia im Süden Chiles. Dieses Netz von Partneruniversitäten ist Ausdruck der globalisierten Welt, aber zugleich auch ihr Gegenbild. So haben die Partneruniversitäten eine gemeinsame Vorstellung davon, was Raumplanung heute leisten kann und soll und wie Planung mit den fortbestehenden regionalen Ungleichgewichten in allen Teilen der Welt umgehen kann. Jeder der Partner hat seine eigene Wissenschaftstradition und ist in der Lebenswelt des eigenen Landes verankert. Auf diese Weise wird auch die gegenseitige Kenntnis über die Lebenssituationen in Dörfern und Regionen jenseits der Knoten im globalen Netz verbessert.

www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/ispc



Forschung an der Fakultät

Ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Fakultät Raumplanung ist eine breite Forschungstätigkeit der Fachgebiete, sowohl bei der wissenschaftlichen Grundlagenforschung als auch bei anwendungsorientierten Themen. Versucht man die Forschungstätigkeit der Fakultät zu bündeln, ergeben sich trotz der Breite vier Schwerpunkte, denen ein Großteil der fakultätseigenen Forschung zugeordnet werden kann. Die vier Schwerpunkte spiegeln dabei die Forschungserfahrung aus abgeschlossenen und laufenden Forschungsprojekten wider sowie aktuelle Forschungsinteressen der Fachgebiete und Einrichtungen der Fakultät. Darüber hinaus greifen sie zentrale Herausforderungen auf, welche die Gesellschaft an die Raumplanung als Wissenschaft stellt. Quer zu den vier Forschungsschwerpunkten liegt die Aufgabe der theoriegeleiteten empirischen Planungsforschung. Dabei geht es sowohl um die Weiterentwicklung der Theorien, Verfahren und Instrumente raumbezogener Planung und Steuerung als auch um die Erforschung der Planungspraxis auf den unterschiedlichen Planungsebenen.



Forschungsschwerpunkt: Raumentwicklung und Umwelt

Räumliche Entwicklung steht seit jeher in engem Bezug zur Umwelt. In der Vergangenheit waren vielfach besondere Qualitäten der Umwelt für die spezifische Entwicklung bestimmter Regionen entscheidend. So waren etwa gute Bodenverhältnisse für die agrarisch intensiv genutzten Landschaften ebenso wichtig wie ausgedehnte Kohlevorkommen für die ersten großen Industrielandschaften Europas. Attraktive Küstenzonen der Berggebiete ermöglichten die Entstehung großräumiger Tourismusregionen und ein hinreichendes Oberflächenwasserdargebot war wesentliche Standortvoraussetzung für zahlreiche Kraftwerkstypen. Umweltfaktoren erscheinen somit in der Geschichte der Raumentwicklung zugleich als Entwicklungs- wie auch als Limitationsfaktor:

Nur dort, wo die entsprechenden Voraussetzungen vorlagen, konnte eine entsprechend spezifische Entwicklung des Raumes erfolgen. So finden wir heute in den meisten Räumen eine hohe Variation mehr oder weniger komplexer Nutzungsmuster vor. Die wenigsten von ihnen wurden durch die Instrumente der Raumordnung geplant, sondern sind Produkte langfristiger Entwicklungen, die durch private Einzelentscheidungen wie auch hoheitlich-staatliche Entscheidungen geprägt wurden und werden.

Eine weitere, neuartige Beziehung zwischen Raumentwicklung und Umwelt lässt sich vor allem seit der Umweltbewegung der siebziger Jahre erkennen, die zur Implementation einer Vielzahl neuer Planungsinstrumente (Landschaftsplanung, Eingriffsregelung, Umweltverträglichkeitsprüfung usw.) geführt hat. Ausgangspunkt zur Einführung dieser Instrumente sind Überlegungen, dass die meisten Landnutzungen und Infrastrukturprojekte mit einer



Vielzahl negativer Auswirkungen auf die Umwelt und den Naturhaushalt verbunden sind (wie z.B. Flächenverbrauch und -versiegelung, Bodenerosion, Änderungen des Wasserhaushalts, Zerstörung und Zerschneidung von Lebensräumen, Klimaänderungen usw.). Darüber hinaus setzt sich die Erkenntnis durch, dass eine Vielzahl dieser Eingriffe in die Umwelt vermeidbar, oder wenigstens ausgleichbar ist.

Drittens stellt die Sicherung, Wiederherstellung und Entwicklung von Umweltqualitäten durch planerische Maßnahmen eine wesentliche Grundlage zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen dar und ist damit auch ein wichtiger ökonomischer Standortfaktor. Während dieser Ansatz von Interessenvertretern der Wirtschaft gelegentlich als „Verhinderungsplanung“ missverstanden wurde, und im Rahmen der Deregulierungspolitik seit etwa Mitte der 90er Jahre zum Teil Ausnahmeregelungen gefordert und beschlossen wurden, erfährt das Thema Raumentwicklung und Umwelt seit etwa 10 Jahren eine neue Herausforderung.

Daraus ergeben sich zahlreiche Forschungsthemen, die – neben anderen – im Rahmen der an der Fakultät Raumplanung bearbeiteten Forschungsprojekte bearbeitet werden:

- Analyse und Modellierung der Auswirkungen unterschiedlicher Nutzungen und Nutzungsänderungen auf Schutzgüter des Umweltrechts,
- Analyse und Modellierung der Auswirkungen unterschiedlicher Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen auf Schutzgüter des Umweltrechts,
- Analyse, Evaluation und konzeptionelle Weiterentwicklung der Wirksamkeit spezifischer (Umwelt-)Planungsinstrumente,
- Analyse und Modellierung der Auswirkungen des Klimawandels auf unterschiedliche Nutzungen, Nutzungssysteme und Regionen sowie die Schutzgüter des Umweltrechts,
- Analyse und Modellierung der Auswirkungen unterschiedlicher Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen auf unterschiedliche Nutzungen, Nutzungssysteme und Regionen sowie die Schutzgüter des Umweltrechts,
- Analyse der Wechselwirkungen von Klimawandel, Nutzungsänderungen, Veränderungen von Schutzgütern, Armut und Migration (Schnittstelle zu anderen Forschungsschwerpunkten der Fakultät).

Global erkannte Problemstellungen, wie beispielsweise der Klimawandel, weisen eine so hohe raumzeitliche Variation und Dynamik auf, dass die zukünftig absehbaren Folgen des Klimawandels sehr starke regionale Unterschiede aufweisen und in unterschiedlichen Landschafts- und Raumtypen zu unterschiedlichen Konsequenzen führen werden. Daher erfordert auch die Modellierung regionsspezifischer globaler Klimaänderungen spezifische Modelle mit möglichst hoher wissenschaftlicher Güte.

Bereits aus naturwissenschaftlicher Sicht ist das Thema folglich äußerst komplex. Durch die notwendige Einbeziehung von potenziell betroffenen Flächen- bzw. Landnutzungen sowie Infrastruktureinrichtungen einschließlich der relevanten Akteure wird die Komplexi-

tät weiter erhöht: Die Wirkungen der Klimaänderungen sind nicht nur abhängig von der Empfindlichkeit unterschiedlicher Räume gegenüber diesen Wirkungen. Es stellt sich auch die Frage, inwieweit sich unterschiedliche Regionen durch Unterschiede hinsichtlich ihrer Anpassungsfähigkeit auszeichnen und damit eine unterschiedliche Verletzbarkeit gegenüber den Klimafolgen haben können.

Anpassung an die Folgen des Klimawandels

Das Modellvorhaben der Raumordnung: „Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel - Vorstudie für Modellvorhaben“, welches im Auftrag des BBSR vom Lehrstuhl Landschaftsökologie und Landschaftsplanung und dem IRPUD bearbeitet wird, ist den Herausforderungen gewidmet, die sich der Raumplanung vor dem Hintergrund des Klimawandels stellen. Die Anpassung der Raum- und Nutzungsstrukturen an die Folgen des Klimawandels ist ein wesentliches Element nachhaltiger Raumentwicklung. Dazu werden die modellierten Risiken des Klimawandels räumlich typisiert und geeignete planerische Handlungsgrundlagen und Instrumente entwickelt, um diese in Raumentwicklungsstrategien zur Anpassung an den Klimawandel einzubinden. Die Untersuchung soll deren Erprobung in Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) vorbereiten.



Klimawandel und Stadtentwicklung

Das ExWoSt-Vorhaben „Klimawandelgerechte Stadtentwicklung - Ursachen und Folgen des Klimawandels durch urbane Konzepte begegnen“ wird vom IRPUD sowie den Lehrstühlen Landschaftsökologie und Landschaftsplanung (LLP) und Stadt- und Regionalplanung (SRP) in Kooperation mit weiteren externen Partnern (z.B. United Nations University) im Auftrag des BBSR bearbeitet. Der Klimawandel erfordert in den Städten und Stadtregionen eine dreigleisige Strategie: die Entwicklung von Strategien zum Schutz vor (Mitigation) und der Anpassung an den Klimawandel (Adaptation) sowie die Abstimmung der Maßnahmen mit anderen drängenden Aufgaben der nachhaltigen Stadtentwicklung. Das ExWoSt-Vorhaben zielt auf eine klimawandelgerechte Stadtentwicklung ab, primär durch integrierte Ansätze zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel mittels planerischer Vorsorge in Stadt und Stadtregion. Maßstabsebene sind dabei die Stadt und Stadtregion, in Einzelfällen auch das Quartier.

Nachhaltige Sicherstellung natürlicher Ressourcen

Ziel des vom BMBF geförderten Projektes „Techniken zur multifunktionalen Bewertung von Auswirkungen globaler Umweltveränderungen auf Landnutzungssysteme (Region Xinjiang/China)“ ist es, den Wissenstransfer zwischen dem Lehrstuhl Landschaftsökologie und Landschaftsplanung der Technischen Universität Dortmund und dem Xinjiang Institute of Ecology and Geography, Urumqi/China, im Bereich der Ermittlung von Auswirkungen globaler Veränderungen auf Landnutzungssysteme zu stärken. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Anwendung multikriterieller Verfahren zur Bewertung der Wechselwirkungen zwischen Landnutzungssystemen, Wassermanagement und Desertifikationserscheinungen in der Region Xinjiang. Die entwickelten Erkenntnisse sollen dazu dienen, die nachhaltige Nutzbarkeit der natürlichen Ressourcen wie z.B. dem Trinkwasser sicherzustellen.





Disziplinübergreifende Verwundbarkeitsabschätzung

Im Vordergrund des im 7. Rahmenprogramm von der EU geförderten Projektes MOVE (Methods for the Improvement of Vulnerability Assessment in Europe), welches von einem international zusammengesetzten Konsortium unter Beteiligung des IRPUD bearbeitet wird, steht die Verwundbarkeitsabschätzung der Naturgefahren in Europa. In diesem Zusammenhang will MOVE Wissen, Rahmenwerke und Methoden unter Berücksichtigung der Mannigfaltigkeit der unterschiedlichen Ansätze schaffen. Demnach werden diese Ansätze verglichen und stellen eine Basis für die Definition eines disziplinübergreifenden Konzeptes der Verwundbarkeit dar. Durch die Identifikation der Lücken in der Theorie und der existierenden Ansätze soll eine gemeinsame Sprache entwickelt werden, um klar zu machen, welche Bedeutung „Verwundbarkeit“ trägt. Dies bildet eine Brücke zwischen den unterschiedlichen disziplinären Annäherungen und Schulen.

Das zu erstellende konzeptuelle Rahmenwerk soll einen hohen Grad an Übertragbarkeit aufweisen und wird sowohl von dem Maßstab als auch von dem Gefahrentyp unabhängig sein. Es analysiert physische (technische), umweltbedingte, ökonomische, soziale, kulturelle und institutionelle Verwundbarkeit.

Im Vordergrund der Untersuchung stehen hierbei Überschwemmungen, Extremtemperaturen, Dürren, Erdbeben, Erdbeben, Brände und Stürme.

Biodiversität

An der Schnittstelle zwischen Biodiversität und Livelihood setzt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Programm BIOTA-Ost an, das gemeinsam vom Fachgebiet Raumplanung in

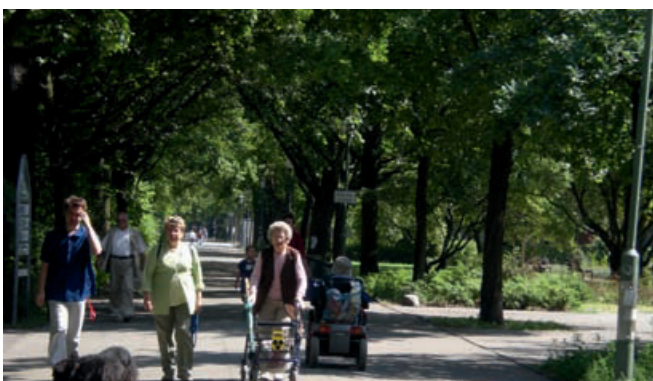
Entwicklungsländern, dem GIGA Hamburg und der Universität Bonn bearbeitet wird. Untersuchungsgebiet ist der Kakamega Forest im Westen Kenias, einer der letzten Regenwälder Ostafrikas, in denen gleichzeitig afro-montane und guineo-kongolische Vegetation zu finden sind. Zusätzlich ist die Artenvielfalt an Flora und Fauna eine der höchsten der Region. Dieser so genannte Hotspot der Biodiversität ist zunehmend von Abholzung und Fragmentierung bedroht. Gründe für diese Bedrohung sind vielfältig. Zum einen benötigen die in den Dörfern am Waldrand lebenden Menschen Feuerholz, Bauholz, Waldweide, Medizinalpflanzen, Gras für die Bedachung ihrer Häuser und andere Produkte und Dienste des Waldes dringend für das tägliche Leben. Zum anderen schützt derzeit die kenianische Regierung den Wald zwar vor der Bevölkerung, bietet aber nicht gleichzeitig Konzepte an, den entgangenen Nutzen zu kompensieren. Neben Waldschutzkonzepten, die neben dem Schutz des Waldes auch die Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung einbezieht, werden Dorfentwicklungspläne erarbeitet oder weiterentwickelt. Diese Pläne werden in einen regionalen Entwicklungsplan überführt, der die dörflichen Pläne zusammenbindet und strukturell unterstützt.

Forschungsschwerpunkt: Raumentwicklung und Gesellschaft

Gesellschaftliche und technische Entwicklungen prägen die Menschen und den Raum. Auf ökonomischer Seite führen neue Produktionsstrukturen, die Tertiärisierung der Wirtschaft, aber auch die Entwicklung von informellen Ökonomien zu jeweils konkreten räumlichen Ansprüchen und Strukturen. Gleichzeitig bilden sie die Grundlage von Wohlstand oder Armut. Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben sich deutlich in die räumlichen Strukturen eingeschrieben: Steigende Ansprüche an die Wohnsituation, spezifische Anforderungen an das Wohnumfeld, steigender Flächenverbrauch, räumliche Differenzierung, Polarisierungs- und Segregationsprozesse, Konzentration wie Dispersion bei zunehmender Bedeutung regionaler und über-regionaler Verflechtungen sind räumlicher Ausdruck gesellschaftlicher Veränderungen.

Zentrale Herausforderungen für die Raumplanung bilden neben dem Klimawandel (s. Forschungsschwerpunkt Raumentwicklung und Umwelt) Prozesse des sozialen Wandels. Wir werden weniger, älter und heterogener: Ein zunehmender Anteil älterer Menschen und von Menschen mit Migrationshintergrund sowie eine sinkende Anzahl von Kindern und Jugendlichen prägen den demografischen Wandel in den Industrienationen. Hinzu treten Veränderungen der Art und Weise wie die Menschen leben können und wollen, so dass auch Fragestellungen von Lebensstilen und Milieus Gegenstand der räumlichen Forschung sind. Unterschiedliche Ausprägungen des sozialen Wandels in ländlichen Räumen und Agglomerationsräumen, in Ost- und Westdeutschland, in altindustrialisierten Regionen wie dem Ruhrgebiet oder in prosperierenden Regionen, in industrialisierten Staaten und in Entwicklungsländern stellen jeweils spezifische Ansprüche an den Raum und die Infrastruktur.

Projekte des Forschungsfeldes Raumentwicklung und Gesellschaft analysieren diese Prozesse, entwickeln Planungsvorschläge oder begleiten und evaluieren Programme und Prozesse der raumbezogenen Planung und Politik.



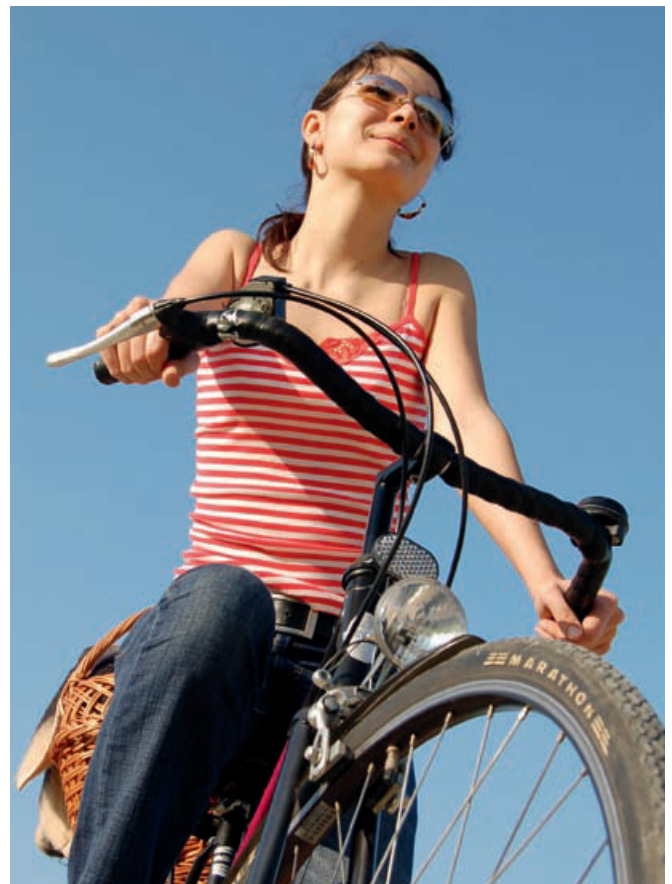
Strukturen und Prozesse analysieren

Ein wesentlicher raum(planungs)relevanter Aspekt des sozialen Wandels ist der Wandel der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse. Sozialräumliche Umwelten sind alles andere als „geschlechterneutral“ konstruiert. Laufende Forschungsarbeiten widmen sich u.a. genderbezogenen Analysen von Suburbanisierungs- und Gentrifizierungsprozessen, sexuellen Identitätskonstruktionen in städtischen und ländlichen Räumen, sowie den Auswirkungen von Hartz IV auf die Wohnsituation alleinlebender Frauen.

Ein Beispiel unter vielen Forschungsprojekten vor allem am ehemaligen Fachgebiet Frauenforschung und Wohnungswesen in der Raumplanung ist das Forschungsprojekt „Raum-zeitliche Mobilitätsanforderungen als Hemmnis beruflicher Karrieren von Frauen in Wirtschaft und Wissenschaft – Strategien zu ihrer Überwindung“, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Das Projekt ist eine interdisziplinäre Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Deutschen Jugendinstitut (DJI). Das Projekt analysiert raum-zeitliche Mobilitäts- und Flexibilitätsanforderungen an Frauen in Wirtschaft und Wissenschaft und entwickelt Strategien zur Überwindung von mobilitätsbedingten Karrierehemmnissen anhand von drei empirischen Zugängen. Eine repräsentative Erhebung des Wanderungsverhaltens von Frauen und Männern im Kontext ihrer Erwerbsbiographie geht der Frage nach, wie räumliche Mobilität berufliche Karrieren von Männern und Frauen fördert bzw. hemmt. Interviews mit personalverantwortlichen Führungskräften unterschiedlicher Branchen, aus Personalberatungen und Hochschulleitungen befassen sich mit raum-zeitlichen Anforderungen an hoch qualifizierte Erwerbstätige. Eine Befragung von Frauen mit erfolgreicher Karriere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften untersucht, wie erfolgreiche Wissenschaftlerinnen mit den räumlichen Mobilitätsanforderungen umgehen, welche räumlichen Strategien sie in einer Partnerschaft entwickeln und wie sie räumliche Mobilität mit Familie und Partnerschaft vereinbaren.

Das Forschungsprojekt „StadtLeben“, gefördert durch das BMBF, war eine interdisziplinäre Kooperation des Fachgebiets Verkehrswesen und Verkehrsplanung mit dem Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr der RWTH Aachen, dem Psychologischen Institut der Ruhr-Universität Bochum und dem Geographischen Institut der Freien Universität Berlin.

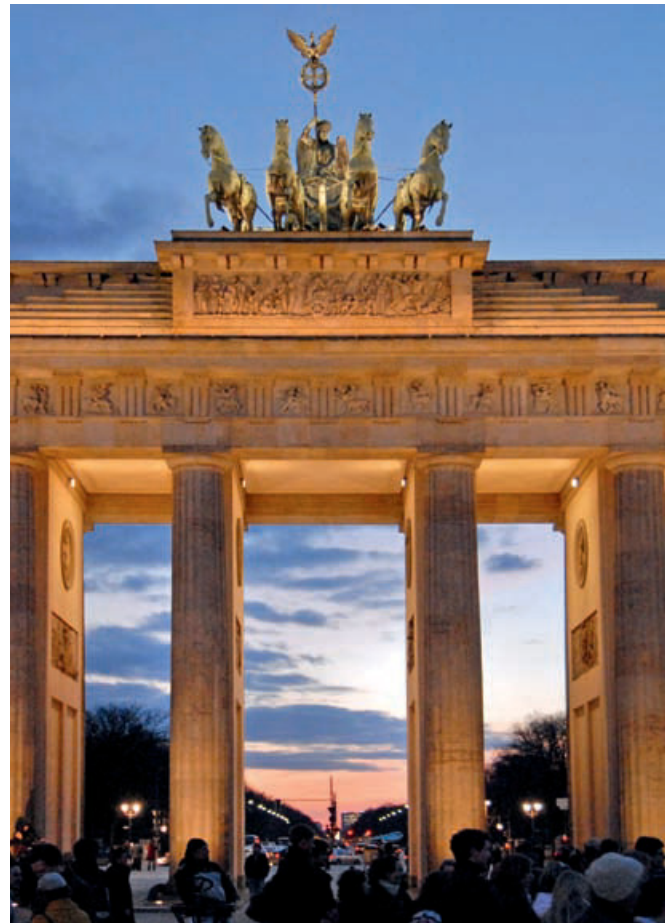
Das Projekt untersuchte Lebensstile, Wohnumlieus, Raum- und Zeitstrukturen als Grundlage einer zukunftsfähigen Gestaltung von Mobilität und Stadt. Im Mittelpunkt standen die wechselseitigen Zusammenhänge zwischen Wohnstandortentscheidungen und Alltagsmobilität im Kontext des sozialen und stadträumlichen Wandels. Der theoriegeleitete Erklärungsansatz wurde in zehn Gebieten aus der Region Köln überprüft. Die Basis bildeten eine repräsentative, quantitative Bewohnerbefragung, Intensivinterviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie mit Akteurinnen und Akteuren vor Ort sowie eine umfangreiche Bestandsaufnahme. Das Projekt zeichnet das Bild einer sozial, räumlich und zeitlich differenzierten Stadtregion, das in einem von der DFG geförderten Anschlussprojekt weiter differenziert wurde. Handlungsempfehlungen wurden in Werkstätten vor allem mit Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Planungspraxis und der Wohnungswirtschaft diskutiert und konkretisiert.



Konzepte entwickeln

Die meisten Forschungsprojekte an der Fakultät Raumplanung münden in Handlungsempfehlungen. Einer der großen Forschungsschwerpunkte des BMBF in den letzten Jahren ist REFINA – „Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement“. An diesem Schwerpunkt ist die Fakultät mit mehreren transdisziplinären Projekten beteiligt. In diesen Projekten werden Konzepte entwickelt und umgesetzt, um auf kommunaler oder regionaler Ebene einen sparsameren Umgang mit Flächen anzuregen und zu ermöglichen. Das Projekt „Public Private Partnership im Flächenmanagement auf regionaler Ebene“ ist ein transdisziplinäres Kooperationsvorhaben des Fachgebiets Immobilienentwicklung mit der PROBIOTEC GmbH, Düren und der RAG Montan Immobilien GmbH, Essen. Das Projekt entwirft ein Modellkonzept, in dessen Rahmen das öffentliche Flächenmanagement mit dem privatwirtschaftlichen Portfoliomanagement großer institutioneller Grundstückseigentümer abgestimmt wird. Dies soll die öffentlichen Interessen an einem sparsamen Umgang mit Flächen wahren und gleichzeitig die betriebswirtschaftliche Entwicklungstätigkeit fördern.

Das Kooperationsprojekt „Neues Kommunales Finanzmanagement (NKF) - Chance und Risiko für das Flächenrecycling in Kommunen“ (Fachgebiet Immobilienentwicklung, PROBIOTEC GmbH, Düren; RWTH Aachen) befasst sich mit den Wechselwirkungen zwischen NKF (Doppik statt Kameralistik) und dem Flächenmanagement in kleineren und mittelgroßen Gemeinden. Das Projekt „Wohnstandortinfo“ in den Städten Schwerin und Wilhelmshaven (Fachgebiet Verkehrswesen und Verkehrsplanung und IRPUD mit mehreren Praxispartnerinnen) versucht über bessere Informationen bei Wohnstandortentscheidungen Flächen und Verkehr zu sparen.



Das Projekt „Kreativwirtschaft und Stadtentwicklung in Europa“, finanziell unterstützt durch kulturwirtschaftsbezogene Projekte des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Energie NRW, der Senatsverwaltung Berlin und der Stadt Dortmund, ist ein Kooperationsprojekt des Fachgebiets Raumplanung in Europa mit STADTart Dortmund. Dieses Projekt untersucht die räumlichen und stadtentwicklungspolitischen Dimensionen einer Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Kultur- und Kreativwirtschaft wurde in Europa lange Zeit kaum als kommunales Handlungsfeld erkannt. Der 1. Kulturwirtschaftsbericht des Landes NRW war der erste Bericht seiner Art. Inzwischen haben viele Länder und Städte die Kreativwirtschaft als stadtpolitisches Thema erkannt.

Zahlreiche Untersuchungen und Monographien dokumentieren die Bedeutung von Kreativität und Kulturwirtschaft. In zahlreichen Ländern Europas (Niederlande, Finnland, Großbritannien, Frankreich, Italien) werden Strategien verfolgt, die Kultur- und Kreativwirtschaft als Beitrag zur Stadtentwicklung zu fördern.

Programme und Prozesse begleiten und evaluieren

Eine wesentliche Aufgabe zur Weiterentwicklung raumplanerischer Maßnahmen ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihrer Umsetzung und ihren Ergebnissen. In vielen praxisorientierten Forschungsprojekten bildet deshalb die Begleitung und Evaluation raumbezogener Konzepte und Programme einen wesentlichen Teil der Arbeit.

Mit dem Forschungsprojekt „Evaluierung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) durch einzelbetriebliche Erfolgskontrolle“ sollen die Wirkungen ermittelt werden, die durch die finanzielle Investitionshilfen (im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung) bei den geförderten Betrieben geschaffen wurden. Auftraggeber ist die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe, vertreten durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, die mit der Studie insbesondere die Frage untersuchen will, ob sich geförderte Betriebe nach der Förderung als wettbewerbsfähiger erwiesen haben als andere Unternehmen, die ihnen – bis auf den Umstand der Förderung – weitgehend ähneln. Die am Fachgebiet Raumwirtschaftspolitik durchgeführten Analysen basieren auf einer Vollerhebung aller geförderten Betriebe (rd. 50.000). Mit Hilfe neuer mikroökonomischer Verfahren wird jeder einzelne mit den übrigen Betrieben in Deutschland (rd. 2,5 Mio.) verglichen und auf Fördereffekte untersucht. Ziel der Analysen ist nicht nur, die Effizienz der Investitionsförderung wissenschaftlich begründet abzuschätzen. Zugleich sollen die Untersuchungsergebnisse zur Weiterentwicklung der regionalpolitischen Fördermaßnahmen dienen.

Seit 2008 begleitet das Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung (SRP) in Kooperation mit dem Planungsbüro bpw aus Bremen den zweiten Projektaufruf zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik, gefördert durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Die Nationale Stadtentwicklungspolitik bringt Handelnde und Interessierte zum Thema Stadt zusammen, schafft Plattformen für einen lebendigen Austausch, thematisiert aktuelle stadtgesellschaftliche und städtebauliche Trends und greift beispielhafte Handlungs- und Lösungsansätze auf, die die Praxis der Stadtentwicklungspolitik in der Bundesrepublik anregen und eine öffentliche Diskussion über die Zukunft unserer Städte und Regionen auslösen. Auch der zweite Projektaufruf des BMVBS ist auf große Resonanz gestoßen. Es wurden über 200

Projekte in den fünf Handlungsfeldern Soziale Stadt, Klimaschutz und globale Verantwortung, Regionalisierung, Baukultur und Zivilgesellschaft eingereicht. Die zahlreichen Projektvorschläge werden derzeit gesichtet und dem Projektausschuss zur Entscheidung vorgelegt.

Das Projekt „Dynamische Anpassung regionaler Planungs- und Entwicklungsprozesse an die Auswirkungen des Klimawandels am Beispiel der Emscher-Lippe-Region“ (DynAKlim) untersucht, gefördert durch das BMBF, die möglichen Folgen des Klimawandels auf die vielfältige Nutzung und die Verfügbarkeit der Ressource Wasser sowie die daraus resultierenden Effekte für die regionalen Lebens- und Wirtschaftsbedingungen. Das DynAKlim-Vorhaben soll Chancen und Risiken der Auswirkungen des Klimawandels antizipieren, in geeigneter Form in regionale Planungs- und Entwicklungsprozesse integrieren und so den Ballungsraum Emscher-Lippe auf dem Weg zu einer pro-aktiv handelnden und zukunftsfähigen Metropolregion mit hoher Anpassungs-, Leistungs- und Innovationsfähigkeit unterstützen.

Das Fachgebiet Stadt- und Regionalsoziologie übernimmt innerhalb des Projektkonsortiums die sozialwissenschaftliche Begleitforschung und damit Aufgaben der Prozessevaluation. Dazu werden die Wirkungen der Einführung des neuen Akteurs DynAKlim in die regionale Akteurslandschaft analysiert, aktuelles Wissen der Governance- und Netzwerkforschung in den laufenden Prozess eingespeist und dadurch eine kritische Analyse und Selbstreflexion der DynAKlim-Praxis gefördert. Zudem werden die Erkenntnisse aus der Beobachtung von „Regional Water Governance in the making“ in die internationale Governance-Debatte eingebracht.

Forschungsschwerpunkt: Urbanismusforschung Ruhrgebiet

Das Ruhrgebiet als Standort der Fakultät bietet eine Fülle von Forschungsfeldern mit hoher planerischer Relevanz. Mit seiner Struktur, seiner Geschichte, seinen Problemen und Potenzialen ist es ein kontinuierlicher Forschungsgegenstand der Fakultät Raumplanung. Mehrere Fachgebiete untersuchen Aspekte der Urbanität der altindustriellen, polyzentrischen Region. Die Themen reichen von raumstrukturellen Vergleichen über die politische Gliederung und Steuerung, die regionale Verkehrsentwicklung und post-industrielle Landschaftsgestaltung bis zur Bewertung von Instrumenten zur Bewältigung des Strukturwandels. Damit werden planungsrelevantes Wissen über die Region erzeugt, Prozesse und Maßnahmen evaluiert und Möglichkeiten der Übertragbarkeit auf andere Regionen aufgezeigt.

Ruhrgebietsforschung im engeren Sinn

Die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher Park war im Ruhrgebiet das raumplanerische Großereignis der letzten beiden Jahrzehnte. Mit dem Projekt „IBA revisited – Eine Neubetrachtung der IBA Emscher Park“ ist sie auch gegenwärtig noch Gegenstand der Forschung am Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung. Im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr NRW, des M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW sowie der IBA-Städte im Ruhrgebiet werden die während der IBA Emscher Park entwickelten Planungsverfahren, Projektideen und Beteiligungsprozesse systematisch aufbereitet, dokumentiert und kommentiert. Dadurch soll der Erfahrungsschatz, den die IBA Emscher Park für das Ruhrgebiet und andere Regionen darstellt, für künftige Planungsprozesse nutzbar gemacht werden.

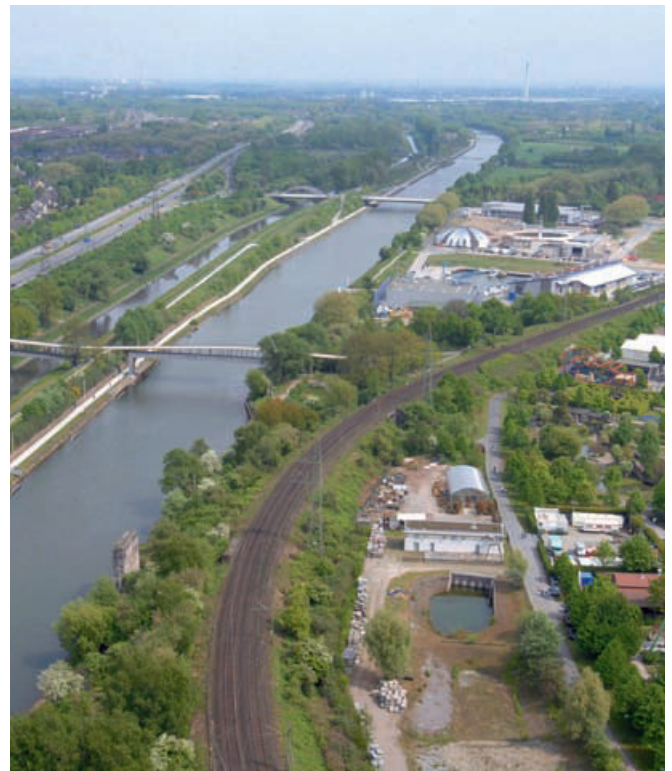
Der Praxisbezug und der Austausch mit regional tätigen Institutionen und Personen erfahren dabei einen wichtigen Stellenwert. Ziel des Vorhabens ist es, aus einer bilanzierenden Betrachtung der IBA perspektivisch ausgerichtete Erkenntnisse zu Projekten, Prozessen und Verfahren abzuleiten, die für den zukünftigen Umbau von Stadtregionen im In- und Ausland wertvoll sein können.



Ebenfalls am Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung angesiedelt ist das Projekt „Schichten einer Region“, das zusammen mit dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS) bearbeitet und durch die Kommunen des Ruhrgebiets sowie den Regionalverband Ruhr gefördert wird.

Das Ruhrgebiet ist in vielerlei Hinsicht eine einzigartige Region: in der historischen Entwicklung zu einem der größten europäischen Ballungsräume der Schwerindustrie ebenso wie im Strukturwandel zu einer Technologie- und Dienstleistungsregion. Bildgebend sind damit einher gehende Prozesse, Schichten und Strukturen in siedlungsgeographischer, ökonomischer, ökologischer, sozialer und (bau-)kultureller Hinsicht. Um diese Zusammenhänge zu vermitteln, wird im Austausch mit Planern aus der Region ein kommentiertes Kartenwerk erstellt, das die Herausforderungen und Chancen auf aktuellem Stand beschreibt und zugleich Ansätze für die Weiterentwicklung der strukturellen und baulich-räumlichen Besonderheiten des Ruhrgebiets aufzeigt und vertieft.

Einen anderen Zugang wählt das am Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung durchgeführte Projekt „Bild-Raum-Ruhrgebiet. Konstruktion und Funktion von Raumbildern und regionaler Identität in altindustrialisierten Räumen“. Mittels einer bild- bzw. kulturwissenschaftlichen Analyse wird der Wandel des Ruhrgebietsbildes seit den 1990er Jahren untersucht. Die visuelle und kommunikative Produktion der Region durch verschiedene Akteure wird analysiert. Dabei wird der Zusammenhang zwischen Raumbild und regionaler Identität aufgezeigt, der für die altindustrialisierte Region im andauernden Strukturwandel von großer Bedeutung ist. Zum einen geht es um konkrete Interventionen in der Landschaft, welche die Wahrnehmung der Region verändern, zum anderen um Repräsentationen und symbolische Produktionen, welche das Bild vom Ruhrgebiet thematisieren. Behandelt werden u.a. die IBA Emscher Park, die Landmarken, der Emscher Landschaftspark und Emscher-Umbau, die Namen des Ruhrgebiets, Industriekultur, die Ruhrtriennale sowie das Ruhr Museum. Schlussfolgerungen zu Bildpraktiken und Regionalentwicklung unter Bedingungen der Polyzentralität runden die Analyse ab.



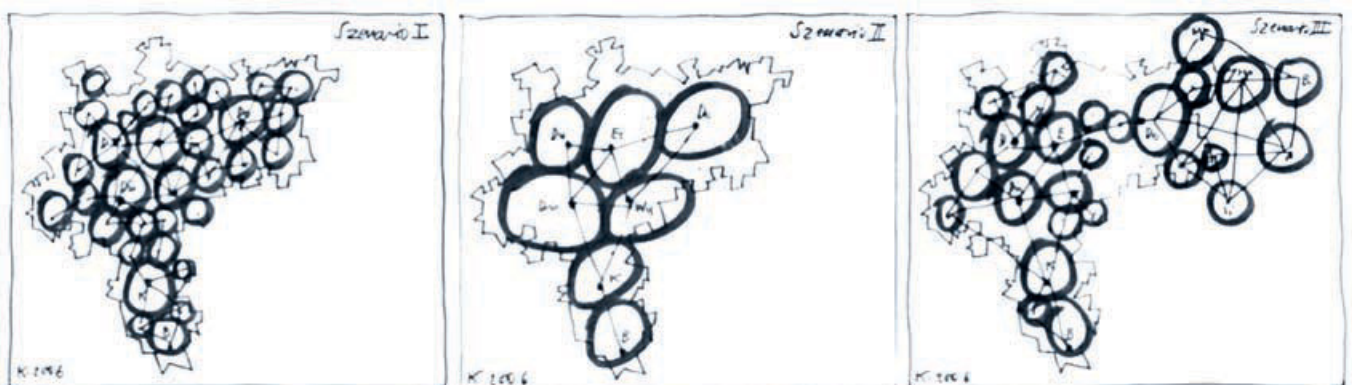
Ruhrgebietsforschung in einem gesamträumlichen Kontext

An der Fakultät Raumplanung werden aber nicht nur Projekte durchgeführt, in denen die Region Ruhrgebiet für sich genommen untersucht wird. Das Ruhrgebiet ist mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung häufig auch Teil von vergleichenden Studien oder von Projekten mit landesweitem oder kommunalem Zuschnitt.

Kontinuierlich untersucht und mit anderen Räumen verglichen wird das Ruhrgebiet in ökonomischer Hinsicht; so auch im Projekt „Einkommens- und Produktivitätsentwicklung des Ruhrgebiets im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen“. Im Mittelpunkt der vom Fachgebiet Raumwirtschaftspolitik durchgeführten und von der ProjektRuhr GmbH geförderten Studie stehen Performance-Indikatoren, die die Wettbewerbsfähigkeit des Ruhrgebiets an seinem wirtschaftlichen Ergebnis messen. Diese setzen sich aus dem (erwirtschafteten) Einkommen der Region, gemessen an der Wertschöpfung und dem (Lohn-)Einkommen, der Erwerbstätigkeit sowie aus Produktivitätsangaben zusammen, welche durch die Kombination von Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit berechnet werden. Durch eine Differenzierung nach Branchen werden Stärken und Schwächen einzelner Wirtschaftsbe-
reiche herausgearbeitet und ihr Beitrag zur wirtschaftlichen Gesamtentwicklung der Region bestimmt.

Dabei erfahren die unternehmensorientierten Dienstleistungen als Gewinner des räumlichen Strukturwandels besondere Berücksichtigung. Das Benchmarking umfasst zwei räumliche Untersuchungsebenen: die Messung der Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Ruhrgebiets im Vergleich zur wirtschaftlichen Entwicklung anderer Verdichtungsregionen sowie die Darstellung regionaler Unterschiede innerhalb des Ruhrgebiets.

Im Zusammenhang mit dem aktuellen Metropolen-diskurs wird von Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann (ehemals Fachgebiet Europäische Raumplanung) die „Zukunft der unbekannten Metropole RheinRuhr“ erforscht. Die Metropolregion RheinRuhr besteht nur in den Köpfen von Planern und Geographen. Die politische Wirklichkeit in Nordrhein-Westfalen hat bislang wenig Interesse gezeigt, die Idee einer international profilierten und wettbewerbsfähigen Metropolregion aufzugreifen und schrittweise zu konkretisieren. Die polyzentrischen Stadtregionen an Rhein und Ruhr verfolgen ihre eigenen Wege und die Landesregierung hat Sorge, mit einer starken Metropolregion Rhein-Ruhr Macht und Einfluss auf die Raumentwicklung in Nordrhein-Westfalen zu verlieren. Das Projekt beobachtet die Entwicklung der Metropole RheinRuhr im europäischen Vergleich sowie die Strategien zur Profilierung und wirtschaftlichen Entwicklung der Städte an Rhein und Ruhr („Metropole Ruhr“). In zahlreichen Veröffentlichungen und Beiträgen werden die Befunde der kritischen Raubeobachtung und der Auseinandersetzung mit den regionalen Diskursprozessen zur Diskussion gestellt.

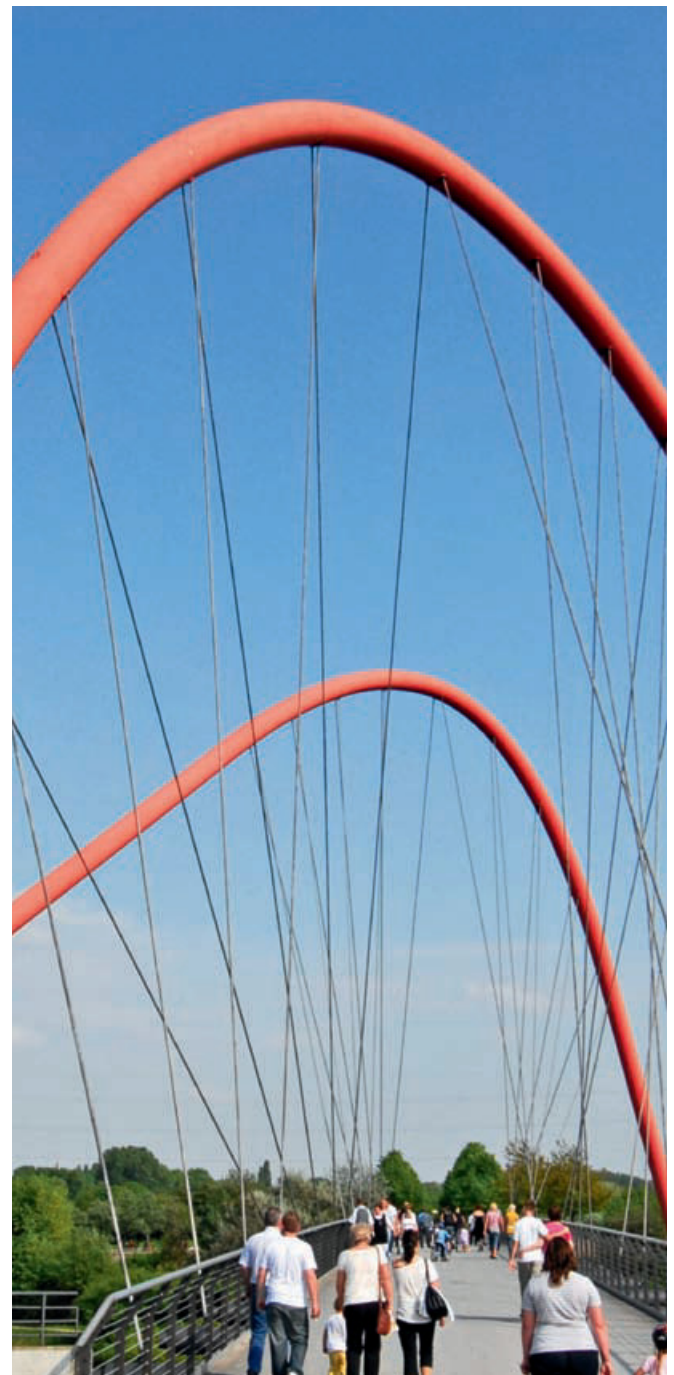


Eine vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte und am Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung durchgeführte raumwissenschaftliche Studie erforscht den Gesamttraum Nordrhein-Westfalens hinsichtlich der Gliederung in regionale Kooperationsräume mit metropolitanen Funktionen. Hierzu werden eine Bestandsaufnahme bestehender Regionalisierungen in Nordrhein-Westfalen vorgenommen sowie 32 Arbeitsmarktregionen auf der Grundlage einer gemeindescharfen Analyse von Pendlerverflechtungen abgegrenzt. In einem zweistufigen Syntheseverfahren werden landesweit regionale Handlungsräume identifiziert.

Zunächst werden für fünf thematische Felder (Verwaltungsregionen, gesellschaftliche und wirtschaftliche Handlungsräume, kooperative Kommunalregionen, Regionalmarketing- und Tourismusregionen sowie Medienregionen) die Regionalisierungen identifiziert und zu thematischen Handlungsräumen verdichtet. Im zweiten Schritt werden zwölf multifunktionale regionale Handlungsräume unterschiedlicher Größe ermittelt. Darauf aufbauend wird die Frage erörtert, inwieweit diese Räume Standorte metropolitaner Funktionen sind und in welcher Form sie – unter Berücksichtigung bestehender Kooperationen, funktionaler Verflechtungen und der Bündelung von Metropolfunktionen – zu größeren „regionalen Kooperationsräumen“ zusammengefasst werden können.

Das Projekt „Radverkehrsförderung für Quartiere in Stadt und Peripherie am Beispiel der Stadt Dortmund“ ist ein auf kommunaler Ebene angesiedeltes Projekt. Hauptanliegen des vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung geförderten und vom Fachgebiet Verkehrswesen und Verkehrsplanung durchgeführten Projekts ist die Verknüpfung der kommunalen Radverkehrsplanung mit unterschiedlichen kommunalen Handlungsansätzen (Mobilitätsmanagement, Verkehrssicherheit, Stadtmarketing etc.). Am Beispiel der Stadt Dortmund werden vier Quartiere unterschiedlicher sozialer und räumlicher Struktur betrachtet, um angepasste Handlungsansätze und -programme zur kommunalen Radverkehrsplanung zu entwickeln. Ziel ist das Fahrrad als ideales „Stadtteilverkehrsmittel in Großstädten“ umfassend zu verankern sowie als Bestandteil einer nachhaltigen integrierten Verkehrspolitik zu fördern. Prozesse zur Identifizierung und Aktivierung vorhandener Akteurs- und Handlungspotenziale in den jeweiligen Stadtquartieren und der

Gesamtstadt stehen im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt auf nicht-investiven Maßnahmen, die aus bereits bestehenden räumlich und sozial differenzierten Potenzialen entwickelt und für die Radverkehrsförderung aktiviert werden sollen. Dieser Ansatz ist auf andere Kommunen übertragbar und für andere Projekte der Radverkehrsförderung nutzbar.



Forschungsschwerpunkt: International vergleichende Raumplanung

Bereits seit ihren Anfängen betreibt die Fakultät Raumplanung international vergleichende Forschung. Die Kooperation mit Forschungspartnern in Europa, den USA und Entwicklungsländern ist noch älter als das internationale Engagement der Fakultät in der Lehre. Mitglieder der Fakultät haben im Laufe der Jahrzehnte Forschungsk Kooperationen mit Fachkollegen und Partneruniversitäten in vielen Ländern der Welt aufgebaut, aber auch mit Praxispartnern außerhalb der Universitäten.

Wir leben heute in einer urbanisierten Welt. Deshalb spielt die Erforschung der Dynamik von Metropolen und Megastädten in den Forschungsthemen der Fakultät über die Jahre eine große Rolle. Darüber darf aber nicht vergessen werden, dass fast die Hälfte der Weltbevölkerung immer noch in ländlichen Siedlungen lebt. Die Peripherien, die periurbanen Gebiete, die Regionen zwischen den Metropolen und die abgelegenen Gebiete und ihre räumlichen Verknüpfungen mit den Metropolen sind deshalb genau so wichtige Themen für unsere Fakultät.

Als die Fakultät gegründet wurde, ließ sich die Welt noch in Erste, Zweite und Dritte Welt einteilen. Folgerichtig entwickelten sich zunächst getrennte Forschungsstränge: Raumplanung in Entwicklungsländern war etwas anderes als der Vergleich von räumlichen Strukturen innerhalb von Europa oder zwischen Regionen mit altindustriellen Strukturen. Sicher sind diese Forschungsstränge auch heute noch kenntlich, aber zuweilen ergeben sich ganz neue Querverweise und überraschende Erkenntnisse beim Vergleich zwischen europäischen Strukturen und Erfahrungen aus Entwicklungsländern, oder auch zwischen den Transformationsländern der ehemaligen Sowjetunion und Entwicklungsländern.



Urbanisierung in den Ländern des Südens

Formelle Planungskapazitäten sind in den Entwicklungsländern begrenzt, und industrielles Wachstum ist nur in wenigen Ländern der Motor für Urbanisierung. Hauptakteure bei Stadterweiterungen sind die Armen, oft gerade erst vom Lande zugewanderte Familien. „Urbanisation in Poverty“ heißt der Begriff, mit dem die Besonderheiten dieser neuen Urbanisierungsdynamik treffend gefasst werden.

Nach einer Serie von Vorgängerprojekten in diesem Themenfeld arbeiteten zwischen 2005 und 2007 die Fachgebiete Raumplanung in Entwicklungsländern, Ver- und Entsorgungssysteme sowie das Institut für Raumplanung gemeinsam mit Kollegen aus Tanzania an einem Projekt über den Zusammenhang zwischen Siedlungsentwicklung und Infrastrukturversorgung im Großraum Dar es Salaam. In der Studie wurde untersucht, wie Haushalte und Versorgungsunternehmen mit der Unsicherheit umgehen, die aus der unzureichenden Steuerung der Siedlungsentwicklung und der mangelnden Koordination der Versorgungsplanung erwächst. Die Neusiedler suchen zuerst ein Dach über dem Kopf und hoffen auf spätere Erschließung mit Straßen, Wasser und Elektrizitätsleitungen. Mit einem neu entwickelten Rechenmodell wurde die zukünftige Siedlungsentwicklung nach der Methode der zellulären Automaten simuliert. Zur Diskussion über die damit entwickelten Wachstumsszenarien setzten sich Stadtplaner und Versorgungsunternehmen erstmals an einen Tisch; finanziert wurde das Vorhaben durch das BMBF.

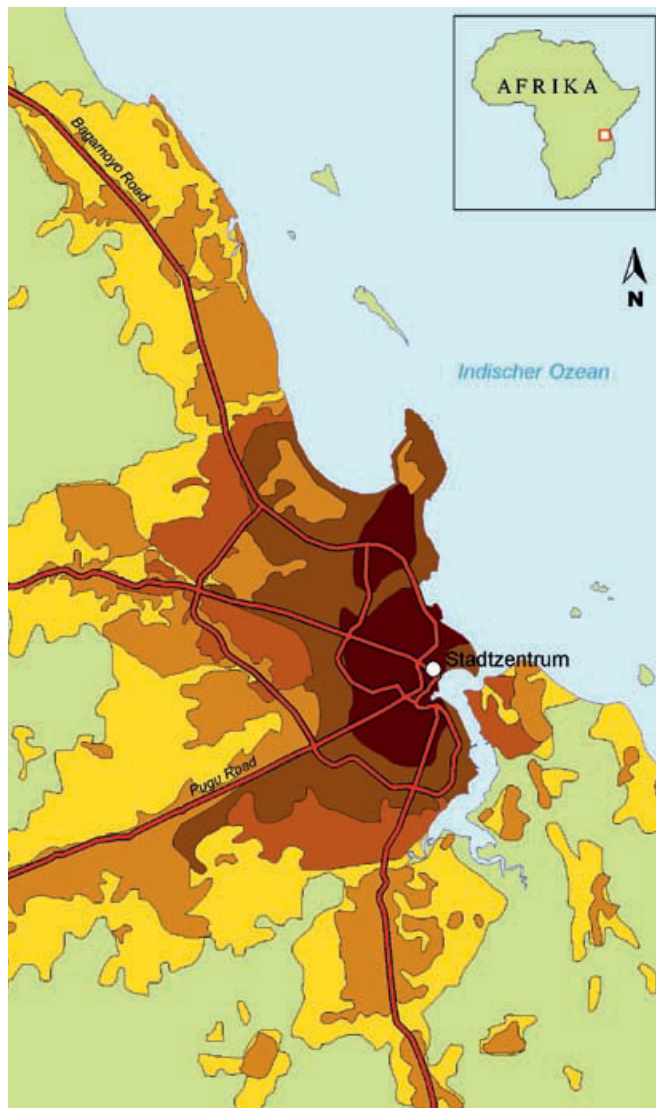
In anderer Weise greift das von der DFG im Rahmen eines Schwerpunktprogramms geförderte Megacity-Projekt in Bangladeshs Hauptstadt Dhaka die Wechselwirkungen zwischen Formalität und Informalität in der Steuerung der ganz großen Agglomerationen in Entwicklungsländern auf. Einer der Arbeitsstränge des am Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung durchgeführten Projekts befasst sich mit dem „Recht am öffentlichen Raum“ der Bewohner der informellen Siedlungen. In dieser extrem schnell wachsenden Metropole mit enormen Siedlungsdichten (bis zu 220.000 Einwohner pro km²) ist öffentlicher Raum eine umkämpfte Ressource, deren Nutzung unter dem Einfluss sozialer Normen, informeller Regeln und Akteursarrangements ausgehandelt werden muss.

Eine Vielzahl von Interessen beeinflusst auch die infrastrukturelle Ausgestaltung des öffentlichen Raums, Art und Umfang seiner Nutzung und seine Verfügbarkeit für die arme Bevölkerung.

Internationale Organisationen wie die Weltbank haben seit zwei Jahrzehnten Programme aufgelegt, mit denen die Integration der informellen Siedlungen in den Metropolen der Entwicklungsländer vorangetrieben werden soll. In einem von der DFG geförderten Projekt wurden von 2004 bis 2007 die Wege zur Integration der in Lateinamerika „barrios“ genannten informellen Siedlungen am Beispiel von Caracas, der Hauptstadt von Venezuela untersucht mit dem Ziel, ein verallgemeinerbares Konzept für solche Analysen zu testen, das auch für die Evaluierung von Projekten genutzt werden kann.

Nicht alle Städte in Entwicklungsländern sind erst in den letzten Jahrzehnten aus kleinsten Anfängen zu Metropolen gewachsen. Einige Städte in den Ländern des Südens haben vielfach eine jahrtausendlange Geschichte, die oft kaum noch im Bewusstsein ist. Das Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung untersucht in einer vom DAAD geförderten vergleichenden Studie Madaba in Jordanien, Birzeit in Palästina und Amedia im Nord-Irak – alles Städte mit einer langen Geschichte, die sich Schicht für Schicht aus den baulichen Hinterlassenschaften herauslesen lässt. Im genetischen Code der alten Städte stecken ungenutzte Potentiale auch für die Stadtentwicklung der Zukunft. Geschichte muss wieder erlebbar gemacht werden, um in Perspektiven für die Zukunft überführt werden zu können.





Zwischen Stadt und Land

Entwicklungsländerforschung und internationale Zusammenarbeit haben lange Zeit Stadt und Land getrennt betrachtet, als Räume mit jeweils eigenen Problemen und Entwicklungsdynamiken. Mittlerweile besteht jedoch Einigkeit über bedeutende Wechselwirkungen zwischen beiden. So stellt saisonale oder zirkuläre Migration zwischen Land und Stadt in vielen Entwicklungsländern eine Strategie zur Überlebenssicherung multilokaler Haushalte dar. Durch temporär in den Städten ansässige Familienmitglieder werden schlechte Erntejahre überbrückt oder landwirtschaftliches Einkommen durch außerlandwirtschaftliche Beschäftigungen aufgestockt. In ländlich geprägten Regionen bilden Klein- und Mittelstädte wichtige Absatzmärkte für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Letztere tragen wiederum zur Ernährungssicherheit der städtischen Bevölkerung bei. Schließlich verschwimmen im Zuge des u.a. informellen Städtewachstums in das periurbane Umland die Grenzen zwischen „städtischen“ und „ländlichen“ Landnutzungen und Lebensformen.

Planung und regionale Förderpolitiken sollten sich künftig stärker an den wirtschaftlichen und lebensweltlichen Wirkungsräumen armer Haushalte orientieren und damit den Stadt-Land Dualismus überwinden. Das Fachgebiet Raumplanung in Entwicklungsländern ergänzt daher, in Kooperation mit Partnern in Ghana, Tansania, den Philippinen und China und unter Teilförderung durch die GTZ, die Metropolenforschung mit Forschungen zu den Stadt-Land -Verflechtungen.



In Europa voneinander lernen

Viele Planungsprobleme in den europäischen Metropolen stellen sich in ähnlicher Weise. Das von der Europäischen Kommission geförderte Vorhaben NEWRUR ging in einem Netzwerk mit anderen europäischen Partnern der Frage nach, wie sich unterschiedliche Planungskulturen und Steuerungsverfahren in den europäischen Ländern auf die Siedlungsentwicklung in den periurbanen Räumen rund um die Metropolen auswirken. Beim Vergleich zwischen Deutschland, England, Spanien und Frankreich ergab sich eine erstaunliche Erkenntnis: In Ländern mit stark zentralistischem Planungssystem lassen sich die Ziele nachhaltiger Siedlungsentwicklung besser durchsetzen als in Ländern mit kommunaler Planungshoheit wie in Deutschland oder Spanien. Dies gilt zum Beispiel für so wichtige Indikatoren wie die Begrenzung des Siedlungsflächenwachstums oder die Zuordnung von Arbeitsplätzen und Wohnungen.

Eine vergleichende Untersuchung des Fachgebiets Raumordnung und Landesplanung, die darauf zielte, die Bedeutung des Metropolraums Rhein-Ruhr im internationalen Vergleich darzustellen, ging sogar noch über den europäischen Rahmen hinaus. Insgesamt wurden weltweit 28 Metropolräume in die Untersuchung einbezogen, die die unternehmensrelevanten Kriterien und Standortqualitäten von europäischen und globalen Metropolen analysierte.

Natürlich wird in Europa auch die EU selbst ein immer wichtigerer Akteur. Eine Tatsache, die in der sozialwissenschaftlichen Forschung noch viel zu wenig wahrgenommen worden ist. Ein laufender Forschungsschwerpunkt am Fachgebiet Stadt- und Regionalsoziologie hat daher die Folgen von Entscheidungen der EU für die europäischen Städte zum Gegenstand. Zwar hat die EU kein formales Mandat für Stadtentwicklungspolitik. Gleichwohl geht eine Vielzahl von Wirkungen von der Gemeinschaftsinitiative URBAN, aber auch von anderen Aktivitäten der europäischen Kommission auf Stadtentwicklung und die lokalen Gesellschaften in den Mitgliedsländern aus.

Von Europa lernen

Der Transfer von Erfahrungen an der Fakultät Raumplanung am Standort Dortmund, das ist eine Aufgabe, welche die Fakultät erst relativ spät aufgegriffen hat. In den letzten Jahren haben mehrere Fachgebiete der Fakultät Projekte initiiert, die den Transfer der Erfahrungen mit dem Strukturwandel im Ruhrgebiet zum Gegenstand hatten (Fachgebiet Raumplanung in Europa und Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung).

Die Internationale Bauausstellung Emscher Park (1989-1999) hat die Bemühungen um die Erneuerung der Stadtlandschaft Ruhr zwischen Duisburg und Hamm ins internationale Bewusstsein gebracht. Die Strategien zur Wiedernutzung brach gefallener Industriebauten und zur Umgestaltung des Emscher-Systems werden von Planern im Ausland mit großem Interesse verfolgt, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Insbesondere in Japan und China gilt die IBA Emscher Park als Modell für die Umstrukturierung altindustrialisierter Räume. In einem Projekt des Fachgebiets Raumplanung in Europa wird untersucht, ob und wie die Erfahrungen aus dem Ruhrgebiet auf Städte in Asien tatsächlich übertragen werden können.

Im internationalen Vergleich hat das Ruhrgebiet mit seinen Erfahrungen beim Strukturwandel eine Vorreiterrolle. Wissenschaftler und Planungspraktiker aus aller Welt kommen gerne nach Dortmund. Ihr Blick von außen auf unsere Realität schärft am Ende auch unsere Wahrnehmung von Problemen und Chancen in der Planung.



Studium der Raumplanung



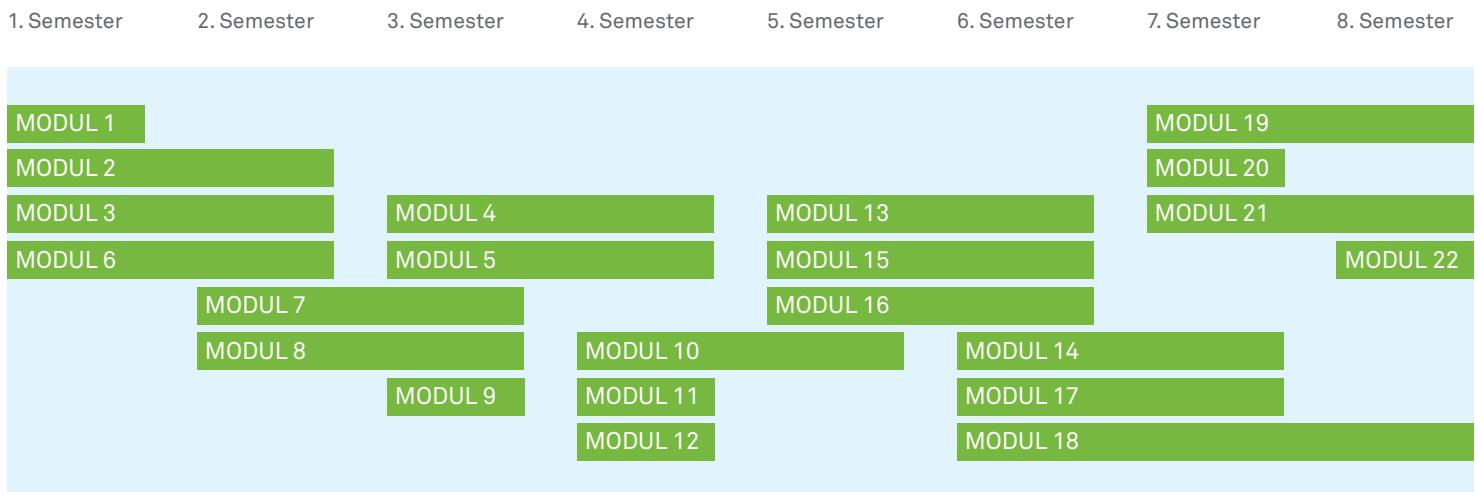
Die Einführung der Dortmunder Raumplanungsausbildung lag in der Zeit der Planungseuphorie der 1960er Jahre. Stadtplanung und Raumordnung waren bis dahin vor allem die Domäne von Architekten sowie von Vermessungsingenieuren, Juristen oder Geographen. In diesen Studiengängen wurden planungswissenschaftliche und -praktische Inhalte allerdings nur am Rande vermittelt, was den komplexen interdisziplinären Aufgaben nur zum Teil gerecht werden konnte. Überzeugt von der großen gesellschaftlichen Bedeutung einer strategischen raumbezogenen Planung, entwarfen die Gründerinnen und Gründer der Dortmunder Raumplanungs-Fakultät, inspiriert von den schon länger etablierten anglo-amerikanischen Schulen, einen grundständigen Planungsstudiengang neuen Typs, der zu einem Modell für zahlreiche Raumplanungsstudiengänge in Europa wurde.

Von Beginn an stützte sich das Dortmunder Ausbildungskonzept auf das Projektstudium als zentrale Säule der Lehre. Um Lösungsansätze und Strategien zu erarbeiten und diese umzusetzen, brauchen Planerinnen und Planer neben fachlichem Wissen vor allem die Fähigkeit, Probleme und Situationen zu analysieren und konzeptionelle, kreative Lösungen zu entwickeln. Unverzichtbar sind aber auch kommunikative Fähigkeiten für die Arbeit im Team und in der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen am Planungsprozess beteiligten Akteuren. Um Ergebnisse und Konzepte zu vermitteln, sind zudem Präsentations- und Darstellungsfähigkeiten von großer Bedeutung. All diese Kompetenzen lassen sich im Rahmen von praxis- und problemorientierten Studienprojekten hervorragend vermitteln. So wurden auch in den neuen Bachelor- und Master-Programmen die Studienprojekte gemeinsam mit den Städtebaulichen Entwürfen zum Kern des Ausbildungskonzepts. Im Rahmen der aktuellen

Studienreformen erwies sich die Anforderung nach einer Stufung in Bachelor und Master als größte Herausforderung. Denn wenn die Forderung nach einer Berufsqualifizierung durch den Bachelor ernst genommen wird, lässt sich dieser Abschluss nicht einfach als Zwischenetappe zum „eigentlichen“ Studienabschluss des Master-Grads auffassen. Die an der Fakultät Raumplanung entwickelten Modelle für einen sechssemestrigen Bachelor-Studiengang zeigten entweder in diese Richtung oder hätten den Ansprüchen an ein wissenschaftliches Studium nicht genügt. Auch hätte das Markenzeichen Projektstudium nicht in der bewährten Form weitergeführt werden können. Diese Überlegungen veranlassten die Fakultät, den Bachelor Raumplanung auf acht Semester auszulegen, um das traditionell anspruchsvolle Dortmunder Ausbildungskonzept zu sichern. Ein achtsemestriges Studium ist zudem Voraussetzung zur Eintragung in die Stadtplanerliste der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und eröffnet damit den Absolventinnen und Absolventen wichtige Optionen im Berufsleben. Der zweisemestrige konsekutive Dortmunder Master-Studiengang Raumplanung ermöglicht unterschiedliche Vertiefungsrichtungen und eröffnet insbesondere den Zugang zum städtebaulichen Referendariat sowie zur Promotion.

Bereits Anfang der 1980er Jahre wurde in Kooperation mit Hochschulen in Afrika und Asien der englischsprachige Studiengang Spatial Planning for Regions in Growing Economies (SPRING) als erster Master-Studiengang der TU Dortmund eingeführt. Um dem steigenden Interesse ausländischer Studierender gerecht zu werden, wird ein englischsprachiger Studiengang Master of Science (M.Sc.) Spatial Planning in Europe vorbereitet.

Bachelor-Studiengang Raumplanung - Studienverlaufsplan



Modul 1: Einführung in die Raumplanung [8 LP]

- Was ist Raumplanung • Einführung in das Studium der Raumplanung

Modul 2: A-Projekt [19 LP]

- A-Projekt Teil I/II

Modul 3: Grundlagen der Raumplanung I [11 LP]

- Raum, Recht und Verwaltung I/II • Landschaftsökologie
- Grundlagen des Umweltschutzes

Modul 4: Grundlagen der Raumplanung II [12 LP]

- Stadt- und Regionalsoziologie • Raum und Geschlecht
- Nachhaltige Raumentwicklung

Modul 5: Grundlagen der Raumplanung III [10 LP]

- Einzelwirtschaftliche Grundlagen • Gesamtwirtschaftliche Grundlagen
- Raumwirtschaftslehre

Modul 6: Empirische Erhebungs- und Analysemethoden [10 LP]

- Empirische Erhebungsmethoden • Empirische Analysemethoden

Modul 7: Graphische Analyse- und Darstellungsmethoden [11 LP]

- Graphische Analyse- und Darstellungsmethoden
- Planungskartographie • Computer Aided Design (CAD)
- Geoinformationssystem (GIS) I/II

Modul 8: Räumliche Gesamtplanung [9 LP]

- Raumordnung • Planung in Stadt und Region
- Planung in Stadtteil und Quartier

Modul 9: Entwurf in Stadt und Region [12 LP]

- Fachliche Grundlagen (Stadt und Region)
- Städtebaulicher Entwurf I „Stadt und Region“

Modul 10: Bodenpolitik und Bodenmanagement [9 LP]

- Grundstückswertermittlung • Bodenmanagement
- Bodenpolitik/Land Policy

Modul 11: Entwurf in Stadtteil u. Quartier [12 LP]

- Fachliche Grundlagen (Stadtteil und Quartier)
- Städtebaulicher Entwurf II „Stadtteil und Quartier“

Modul 12: Studium Fundamentale [5 LP]

Modul 13: F-Projekt [22]

- F-Projekt Teil I/II

Modul 14: Forschungsmethoden in der Raumplanung [8 LP]

- Seminar I/II

Modul 15: Theorie der Raumentwicklung [9 LP]

- Standortstruktur und Regionalentwicklung • Umwelt und Raumentwicklung • Demographischer Wandel und Siedlungsstruktur

Modul 16: Planungstheorie u. -prozesse (4 aus 5) [12 LP]

- Geschichte der Raumplanung • Theorie der Raumplanung
- Akteurskonstellationen und Governance-Strukturen in der Raumplanung • Raumplanung im internationalen Vergleich
- Raumplanung in Entwicklungsländern

Modul 17: Methoden, Verfahren und Instrumente der Raumplanung [9 LP]

- Methoden der Raumplanung
- Verfahren und Instrumente der Raumplanung

Modul 18: Fachplanungen (3 aus 6) [12 LP]

- Gewerbeplanung und Wirtschaftsförderung • Landschaftsplanung
- Verkehrsplanung • Ver- und Entsorgungssysteme • Wohnungswesen
- Gender Planning

Modul 19: Aktuelle Fragen der Raumplanung [8 LP]

- Seminar I/II/III

Modul 20: Städtebau und Stadtgestaltung [11 LP]

- Stadtgestaltung, Stadtbaugeschichte und Denkmalpflege
- Städtebaulicher Entwurf III: „Städtebau und Stadtgestaltung“

Modul 21: Praxis der Raumplanung [12 LP]

- Vertiefungsentwurf • Praxisphase/Exkursion

Modul 22: BSc-Arbeit [11 LP]

- B.Sc.-Arbeit

Studienprogramm Bachelor of Science (B.Sc.) Raumplanung

Der Bachelor-Studiengang Raumplanung umfasst eine Regelstudienzeit von acht Semestern und nimmt jährlich zum Wintersemester Studierende auf; erstmalig im Studienjahr 2007/2008. Die Zulassung ist durch einen örtlichen Numerus Clausus beschränkt, erworben wird der Grad des Bachelor of Science (B.Sc.).

Die Studierenden absolvieren jeweils ein einjähriges Studienprojekt im ersten und im dritten Studienjahr (Module 2 und 13). In den Projekten arbeiten in der Regel zwölf bis fünfzehn Studierende gemeinsam an einer raumplanerischen Fragestellung nach den Prinzipien des forschenden Lernens. Über das Projektangebot werden im Studium aktuelle Fragestellungen der Raumplanung ebenso eingebunden wie aktuelle Forschungsprojekte der Fakultät. Die Themen aller Studienprojekte seit Gründung der Fakultät können in der Projektdatenbank auf der Homepage der Fakultät recherchiert werden.

Weiterhin bearbeiten die Studierenden insgesamt drei einsemestrige städtebauliche Entwürfe auf verschiedenen Maßstabsebenen vom Quartier bis zur Stadtregion (Module 9, 11 und 20). Die Entwürfe werden durch inhaltlich abgestimmte fachliche Grundlagen in Form von vorlaufenden (Modul 8) bzw. parallel angebotenen Vorlesungen verschiedener Fachgebiete begleitet. Im anknüpfenden Modul „Bodenpolitik und Bodenmanagement“ (Modul 10) steht der Umsetzungsaspekt planerischer Konzepte hinsichtlich bodenpolitischer Ansätze und Strategien im Mittelpunkt.

Eine multidisziplinäre wissenschaftliche Grundlegung wird über drei Grundlagenmodule (Module 3-5) in den ersten vier Semestern sowie das Einführungsmodul (Modul 1) zu Beginn des Studiums erreicht. Im Rahmen der Studienreform wurde der Anteil an begleitenden

Übungen ausgeweitet und ein Veranstaltungspaket zu den rechtlichen Grundlagen der Raumplanung neu in das Studienprogramm aufgenommen. Um die Methodenkompetenz zu schulen, sind Vorlesungen und Übungen zu Empirischen Erhebungs- und Analysemethoden (Modul 6) und Graphischen Analyse- und Darstellungsmethoden (Modul 7) vorgesehen. Die Studierenden führen Erhebungen und Analysen selbst durch und lernen dadurch, die für planungsbezogene Problemstellungen geeigneten qualitativen bzw. quantitativen Erhebungs- und Analysemethoden auszuwählen und anzuwenden. Direkte Anwendungsbezüge ergeben sich insbesondere in Studienprojekten und Entwürfen. Zum Kennenlernen anderer wissenschaftlicher Kulturen und zum Austausch mit Studierenden anderer Fachrichtungen besteht zudem ein uniweites Modul (Modul 12).

Im zweiten Studienabschnitt vertiefen die Studierenden in den Querschnittsmodulen (Module 15-17) ihre Fach- und Methodenkompetenzen. Dabei werden raumplanerische Fragestellungen nicht aus der Sicht der Einzeldisziplinen oder Fachplanungen, sondern transdisziplinär betrachtet. Die Module unterscheiden sich dabei in ihrer empirischen oder theoretischen Herangehensweise und ihrer analytischen oder konzeptionellen Ausrichtung.

Neben der Bearbeitung des zweiten Studienprojekts und des dritten städtebaulichen Entwurfs (Module 13 und 20) vertiefen die Studierenden ihre Kenntnisse im Bereich der Fachplanungen (Modul 18) und setzen sich in Seminaren mit fortgeschrittenen Forschungsmethoden (Modul 14) und aktuellen Fragen der Raumplanung auseinander (Modul 19). Über Exkursionen, Praktika und den Vertiefungsentwurf erfolgt eine Auseinandersetzung der Studierenden mit der Praxis der Raumplanung (Modul 21). Der zweite Studienabschnitt ist geprägt durch eine Vielzahl an Wahlpflichtveranstaltungen, so dass die Studierenden individuelle Schwerpunkte nach eigenen Interessen setzen können.

Den Abschluss des Studiums bildet die Bachelor-Arbeit (Modul 22).

www.raumplanung.uni-dortmund.de/rp/studium

Master-Studiengang Raumplanung - Studienverlaufsplan

1. Semester	2. Semester
MODUL 1 A - 1 F	
MODUL 2	
MODUL 3	MODUL 4

Modul 1 A: Strategische Stadt- und Regionalentwicklung [18 LP]

- Planen in Stadt- und Metropolräumen
- Von der Raumordnung zur strategischen Stadtentwicklung
- Landschaftsplanerische Instrument als Beitrag zu einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung
- Wahlpflicht I/II/III (jeweils aus den Modulen 1B - 1F)

Modul 1 B: Städtebau [18 LP]

- Strategien des Stadtumbaus, der Stadterneuerung und der Stadterhaltung
- Integration, Migration, Segregation
- Gestaltsicherung und Denkmalpflege im Städtebau
- Wahlpflicht I/II/III (jeweils aus den Modulen 1A und 1C - 1F)

Modul 1 C: Kommunale und Regionale Wirtschaftspolitik [18 LP]

- Ziele und Instrumente stadtregionaler Wirtschaftspolitik
- Analyse der kommunalen und regionalen Wirtschaftsstruktur
- Gewerbeflächen und Standortentwicklung
- Wahlpflicht I/II/III (jeweils aus den Modulen 1A - 1B und 1D - 1F)

Modul 1 D: Immobilienmanagement [18 LP]

- Bodenwertmanagement
- Immobilienprojektentwicklung
- Wohnimmobilien
- Wahlpflicht I/II/III (jeweils aus den Modulen 1A - 1C und 1E - 1F)

Modul 1 E: Comparative European Planning Studies (teilweise englisch) [18 LP]

- Urban Regeneration in European Countries
- National Planning Systems in Europe
- European Spatial Planning
- Wahlpflicht I/II/III (jeweils aus den Modulen 1A - 1D und 1F)

Modul 1 F: Planning in Developing Countries (teilweise englisch) [18 LP]

- Developing Theories and Strategies
- Regional Economic Developing Planning
- Demography and Social Infrastructure Planning
- Wahlpflicht I/II/III (jeweils aus den Modulen 1A - 1E)

Modul 2: Methodische und Allgemeine Qualifikationen [9 LP]

- Wahlpflicht I/II/III
- Wahlpflichtbereiche: Soft Skills, Allgemeine Planungstheorie, Forschungsmethoden

Modul 3: Master-Projekt [12 LP]

- Master-Projekt aus dem Bereich der Vertiefung 1A - 1F

Modul 4: Master-Arbeit [21 LP]

- Master-Arbeit

Master-Programme SPRING - Curriculum

1 st Semester	2 nd Semester	3 rd Semester	4 th Semester
MODULE 1		MODULE 7	MODULE 10
MODULE 2 - 6		MODULE 8	
		MODULE 9	
Dortmund		Partner-University	

Module 1: Concepts and Theories for Planning [10,5 LP]

- Key Concepts of Planning
- Developing Theories and Strategies
- Organisation and Management Concepts
- Planning and Decision-Making Theories

Module 2: Planning Practice [10,5 LP]

- The Planner's Tool Kit
- Programme Planning and Project Management
- Analysis Workshop
- Policy and Planning Workshop
- Implementation Workshop

Module 3: Physical Planning [13,5 LP]

- Human Settlement Planning
- Spatial Planning and Sustainable Development in Germany (with excursions)
- Technical Infrastructure Planning
- Transport Planning or: Housing
- Spatial Data Analysis and Mapping

Module 4: Sustainable Resource Management [9 LP]

- Land Use Planning
- Sustainable Property
- Environmental Planning and Management
- Agriculture Policy for Development Planning

Module 5: Socio-Economic Development Planning [9 LP]

- Financing and Budgeting
- Regional Economic Developing Planning
- Demography and Social Infrastructure Planning

Module 6: Research Paper [7,5 LP]

- Introduction to Research and Report Writing
- Research Paper (individual work)

Module 7: Planning and Research Methods [9 LP]

- Spatial Statistics
- Planning Surveys and Research Methodology

Module 8: Policy Planning and Implementation [9 LP]

- Governance of Development
- Planning Practice

Module 9: Development Workshop [18 LP]

- Development Planning Workshop

Module 10: Master-Thesis [24 LP]

- Master-Thesis

Master-Studiengänge an der Fakultät Raumplanung

Studienprogramm Master of Science (M.Sc.) Raumplanung

Der zweisemestrige Master-Studiengang Raumplanung (erstmaliger Studienbeginn Studienjahr 2007/2008) ermöglicht in Ergänzung zu dem breit angelegten Bachelor-Studium Vertiefungen in sechs raumplanerischen Handlungsfeldern (Modul 1):

- Strategische Stadt- und Regionalentwicklung
- Städtebau
- Kommunale und regionale Wirtschaftspolitik
- Immobilienmanagement
- Comparative European Planning Studies
- Planning in Developing Countries

Die thematische Vertiefung wird über die Auswahl eines der Vertiefungsmoduls (Module 1A bis 1F) und die Bearbeitung eines thematisch zugeordneten Master-Studienprojekts (Modul 4) erreicht. Unabhängig von der vor Studienbeginn gewählten Vertiefungsrichtung können die Studierenden ihre methodischen und allgemeinen Qualifikationen (Modul 2) in den drei Bereichen Soft Skills, Planungstheorie und Forschungsmethoden ausbauen. Das Thema der das Master-Studium abschließenden Master-Arbeit (Modul 4) wird aus dem Themenfeld der Vertiefungsrichtung entwickelt und knüpft beispielsweise an die vorherige Arbeit im Master-Studienprojekt an. Absolventinnen und Absolventen sechsemestriger Bachelor-Studiengänge der Studienrichtung Raumplanung oder fachnaher Bachelor-Studiengänge von anderen Hochschulen absolvieren ein auf ihr vorheriges Studium abgestimmtes zweisemestriges Angleichsstudium, so dass sich insgesamt eine zehensemestrige Gesamtstudiendauer für das Bachelor- und Master-Studium ergibt.

Studienprogramm Master of Science (M.Sc.) Spatial Planning for Regions in Growing Economies (SPRING)

Der viersemestrige englischsprachige Masterstudien- gang „SPRING“ wird seit 1984 gemeinsam mit Partner- universitäten in Chile, Ghana, Tansania und auf den Philippinen erfolgreich durchgeführt. Bis 2008 konnte an ca. 550 SPRING Absolventinnen und Absolventen ein M.Sc. in „Regional Development Planning and Man- agement“ verliehen werden.

Das SPRING Programm richtet sich an Fachleute aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit Berufs- erfahrung in einem planungsrelevanten Arbeitsumfeld sowie an Interessenten aus anderen Ländergruppen, die sich durch ein besonderes Engagement in Bezug auf Entwicklungsländer bzw. Entwicklungszusam- menarbeit auszeichnen. Zu jedem Wintersemester nehmen an der TU Dortmund bis zu 30 Studierende ihr Studium auf. Die Lehrinhalte des SPRING Programms orientieren sich an der beruflichen Praxis der Regio- nalplanung und des Entwicklungsmanagements in Entwicklungsländern.

Das erste Studienjahr findet an der Fakultät Raum- planung der TU Dortmund statt und vermittelt theo- retisches Basiswissen und grundlegende Planungs- kompetenzen. Das zweite Jahr wird fakultativ an einer der ausländischen Partner-Universitäten absolviert und widmet sich schwerpunktmäßig empirischen und planungspraktischen Studien.

SPRING Graduierte finden auf Grund ihrer ausgezeich- neten Qualifikation Engagements in gehobenen Posi- tionen von Planungsinstitutionen, internationalen und nationalen Nichtregierungsorganisationen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen oder sie werden freiberuflich tätig.

2006 wurde das SPRING Programm durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst und den

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit dem Qualitätslabel „Top 10 International Master's Degree Courses Made in Germany“ ausgezeichnet.

Studienprogramm Master of Science (M.Sc.) Spatial Planning in Europe

Mit dem zweisemestrigen Master-Studiengang „Spatial Planning in Europe“ trägt die Fakultät Raumplanung der Internationalisierung des Bildungs- und Arbeitsmarktes Rechnung. Der englischsprachige Studiengang wendet sich vor allem an Studierende aus dem Ausland. Das Studium soll auf eine leitende

Position in den jeweiligen Heimatländern vorbereiten und die dafür notwendigen internationalen Erfahrungen vermitteln. Der Studiengang soll in Probleme und Lösungsmöglichkeiten der Stadtentwicklung und speziell der Stadterneuerung in europäischen Ländern einführen sowie mit den Planungs- und Entscheidungssystemen in ausgewählten europäischen Staaten und auf der EU-Ebene vertraut machen. Absolventinnen und Absolventen sechsemestriger Bachelor-Studiengänge absolvieren ein zweisemestriges Angleichstudium.

www.raumplanung.uni-dortmund.de/rp/studium

Master-Programme Spatial Planning in Europe - Curriculum

1st Semester

2nd Semester

MODULE 1	
MODULE 2	
MODULE 3	MODULE 4

Module 1: Concepts and Theories for Planning [10,5 LP]

- Key Concepts of Planning
- Developing Theories and Strategies
- Organisation and Management Concepts
- Planning and Decision-Making Theories

Module 2: Comparative European Planning Studies [16,5 LP]

- National Planning Systems in Europe
- Urban Regeneration in European Countries
- European Spatial Planning
- Spatial Planning and Sustainable Development in Germany
- Property and Planning

Module 3: Master-Project [12 LP]

- Master-Project

Module 4: Master-Thesis [21 LP]

- Master-Thesis

Fachschaft Raumplanung



Lutz Grünke, Christian Lamker
für die Fachschaft Raumplanung

Seit der Gründung der Fakultät Raumplanung spielt die Fachschaft eine bedeutende Rolle. Zuerst bei deren Aufbau, später bei Veränderungen und nicht zuletzt aktuell bei allen Neustrukturierungsmaßnahmen im Rahmen des Bologna-Prozesses.

Formal gesehen ist die Fachschaft gemäß Universitätsgesetz NRW eine rechtsfähige Gliedkörperschaft der Hochschule. Zur Fachschaft Raumplanung, die die Aufgaben der studentischen Selbstverwaltung übernimmt, gehören alle Studierenden der Raumplanung. Eine der wichtigsten Aufgaben wurde schon in der Satzung vom 22.11.1973 festgelegt: „Sie setzt sich ein für die Verbesserung von Studium, Lehre und Forschung an der Abteilung RP“. Diesem umfassenden Ansatz wurde in den folgenden Jahrzehnten durch aktive Beteiligung in mittlerweile elf ständig aktiven Gremien sowie zahlreichen weiteren Arbeitsgruppen, Berufungskommissionen und informellen Organisationsgremien Rechnung getragen.

Zusätzlich zum Pflichtprogramm der studentischen Selbstverwaltung ist die Fachschaft an zahlreichen Veranstaltungen an der Fakultät beteiligt. Jährlich gehören die Einführungsphase, der Projektmarkt, das Campusfest und der Fakultätstag dazu. Diese werden gemeinsam mit Fakultätsangehörigen organisiert und durchgeführt. Große Bekanntheit genießen die zweimal im Semester stattfindenden Semesterstart- und Semesterabschlusspartys, kurz Planerpartys. Im Laufe seines Studiums kommt also jeder Studierende mit der Fachschaft in Kontakt.

Einen besonderen Stellenwert für die in der Fachschaft engagierten Studierenden hat seit jeher die Vernetzung nach außen. Einmal im Semester findet das PlanerInnenTreffen (PIT) statt, das abwechselnd von



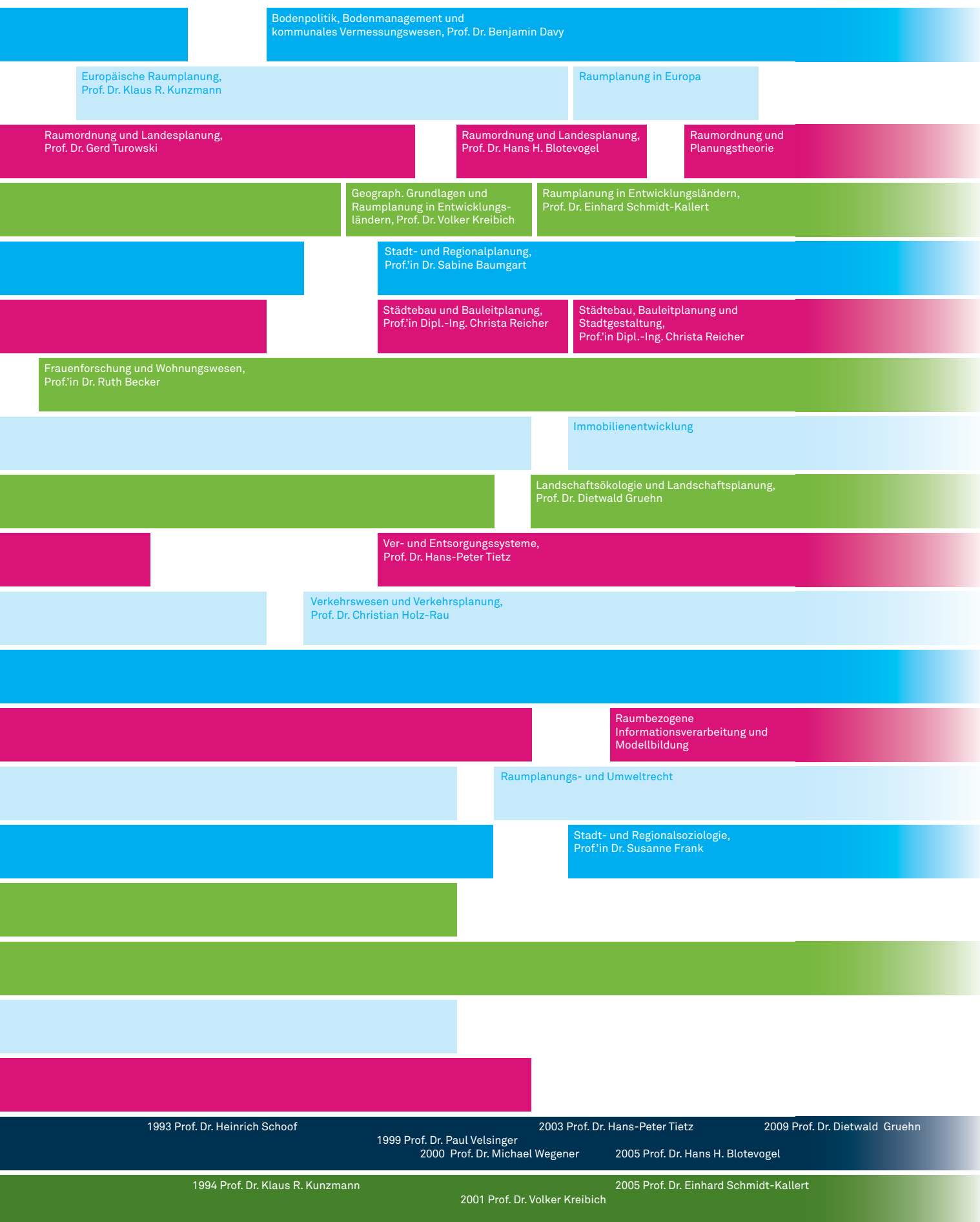
allen deutschsprachigen Planungsfachschaften organisiert wird. Im Jubiläumsjahr 2009 hat das PIT, zum Themenfeld der Konkurrenz der Metropolregionen, in Dortmund statt gefunden. Es konnten insgesamt über 100 Studierende von 14 Universitäten aus vielen Ländern Europas in Dortmund begrüßt werden, womit der Einzugsbereich immer internationaler wird. Auch zu Studierenden verwandter Fachgebiete werden enge Kontakte gehalten.

Zu den besonderen Herausforderungen, die weit über das Jubiläumsjahr 2009 hinaus reichen, gehören neben dem Bologna-Prozess auch die an der TU Dortmund erhobenen Studienbeiträge sowie interne Umstrukturierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen. Die Tendenz, jede Aktivität innerhalb des Studiums mit Credit Points zu belegen und Studierende durch eine größere Anzahl Zwischenabgabe- und Prüfungsleistungen zur aktiveren Teilnahme an Veranstaltungen zu bewegen, bringt die nach wie vor ehrenamtliche Fachschaftsarbeit in eine völlig neue Konkurrenzsituation. Zusätzlich bringen „strategisch bedingte“ Mittelkürzungen für die Fakultät die studentischen VertreterInnen regelmäßig in schwierige Abstimmungssituationen, wenn nur mehr die Wahl zwischen verschiedenen Übeln besteht.

Nach einem schwierigen Start zu Beginn der Umstellung auf die Bachelor- und Master-Struktur blickt die Fachschaft nun aber zuversichtlich in die Zukunft und wird ihr Engagement weiter darauf lenken, das Raumplanungsstudium als hochwertige Form der Ausbildung zu erhalten und zu verbessern und aktiv eigene Gestaltungsideen der Studierenden einzubringen.



| 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2010



Impressum

Herausgeber:

Fakultät Raumplanung

- Dekanat -

August-Schmidt-Straße 10 | 44227 Dortmund

T: +49 (0) 231/755-2284

F: +49 (0) 231/755-2620

E: dekanat.rp@tu-dortmund.de

Redaktion:

Dr. Tanja Fleischhauer (Dekanat)

Gestaltung:



Bildmaterial:

Die Fakultät dankt allen aktuellen und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die freundliche Überlassung des Bildmaterials.

Seite 20: Bild "cycling°" by ideas-ahead@photocase.com

Stand:

September 2009

